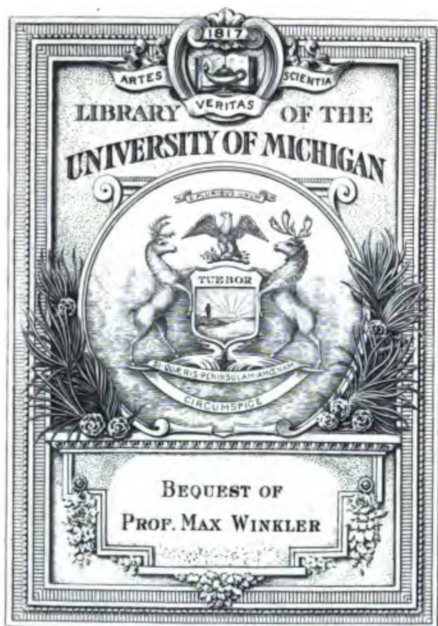
STORM'S IMMENSEE

HILDNER—DIEKHOFF.



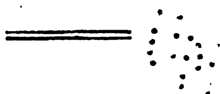
GEORGE WAHR, Publisher,
ANN ARBOR - - MICH.


1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE
BEQUEST OF
PROF. MAX WINKLER

Immensee.

Von

Theodor Storm.



Schulausgabe,

besorgt von

Hildner und Diekhoff,
University of Michigan.



GEORGE WAHR,
Publisher and Bookseller,
ANN ARBOR, MICH.

PREFACE.

IF the object of modern language teaching is to enable the student to read German in somewhat the same manner and with approximately the same degree of immediate appreciation as he does his mother tongue, every device tending to make a translation unnecessary must be welcome. In preparing this edition of "Immensee" with German notes, the editors have aimed to provide their classes with a book which will serve to increase the value of the direct method of teaching German now generally in vogue at the University.

The notes have been written in easy German. Wherever possible, words have been chosen which have cognates of kindred meaning in English, with the occasional result that a happier rendering of the text was sacrificed for clearness and perspicuity.

The needs of the student have determined also the copiousness of the notes. The most familiar words and also those closely resembling English cognates did not seem to require explanation. But all other difficulties in vocabulary and style the editors have sought to remove by a careful use of definition and paraphrase.

Hence, a special word list was not deemed necessary. If, after all other available means have been exhausted, it is impossible for the learner to surmise the meaning of a word or passage, the dictionary will have to be resorted to.

The figures in the notes refer to sections in Thomas' Grammar.

A word as to the use of the book. If possible, the teacher should give a graphic rendering of that portion of the text which he expects his students to prepare for the following day. By far the greater part of it will thus be understood by the better students at least. Wherever explanations are required, they should be made, in almost every instance, in German. The language of the notes might be used to some extent, but a teacher who is wide awake and master of his subject will hardly allow himself to be tied down by the printed page.

In the student's preparation at home, it is indispensable that he read aloud and with proper intonation the lesson assigned. By this mode of procedure there is revealed much of the meaning that a silent reading would fail to disclose. One reading, however, can never suffice. Only after a second perusal in conjunction with the notes, and more surely after a third one, will the student have acquired an exact knowledge of the text before him and will be ready to answer intelligently, and more independently than with the aid of English notes, the questions and exercises on "Immensee" also issued by the publisher of this book.

Immensee.

Der Alte.

An einem Spätherbst-Nachmittage ging ein alter, wohlgekleideter Mann langsam die Straße hinab. Er schien von einem Spaziergange nach Hause zurückzukehren, denn seine Schnallenschuhe, die einer vorübergegangenen Mode angehörten, waren bestäubt. Den langen Rohrstock mit goldenem Knopf trug er unter dem Arm; mit seinen dunkeln Augen, in welche sich die ganze verlorene Jugend gerettet zu haben schien, und welche eigentümlich von den schneeweißen Haaren abstachen, sah er ruhig umher oder in die Stadt hinab, welche im Abend-

---

Immensee, der Name eines Bauerngutes, nach dem See benannt, an welchem es liegt. Der Name ist vom Dichter erfunden. Wir müssen uns den Ort in Süddeutschland denken. **Der Alte,** 108. **Spätherbstnachmittag,** (spät + Herbst) + (nach + Mit(te) + Tag), ein Nachmittag spät im Herbst, etwa im November. **ging hinab,** ein trennbares Verbum; hinab gehen. **wohlgekleideter,** ein Adjektiv, zusammengesetzt aus dem Particip von kleiden und dem Adverb wohl. **denn,** 379, 2. **Schnallenschuhe,** Schuhe mit Schnallen, buckles. **vorübergegangene Mode,** alte Mode, die Mode war vergangen. **bestäubt,** mit Staub vom Wege bedeckt. **Knopf,** engl. knop, knob. **dem Arm,** 227; vgl. s e i n e n dunkeln Augen. **in welche** u. s. w., d. h. seinem weißen Haar und seinem ganzen Aussehen nach war der Mann alt, aber seine Augen waren die eines Jünglings. Sie stachen von dem übrigen Äußeren ab, bildeten dazu einen Kontrast. **sah umher, sah hinab,** umher-, hinabsehen.

sonnendufte vor ihm lag.— Er schien fast ein Fremder; denn von den Vorübergehenden grüßten ihn nur wenige, obgleich mancher unwillkürlich in diese ernsten Augen zu sehen gezwungen wurde. Endlich stand er vor einem hohen Giebelhause still, sah noch einmal in die Stadt hinaus und trat dann in die Hausdiele. Bei dem Schall der Thürglocke wurde drinnen in der Stube von einem Guckfenster, welches nach der Diele hinausging, der grüne Vorhang weggeschoben, und das Gesicht einer alten Frau dahinter sichtbar. Der Mann winkte ihr mit seinem Rohrstock. „Noch kein Licht!“ sagte er mit einem etwas südlichen Accent; und die Haushälterin ließ den Vorhang wieder fallen. Der Alte ging nun über die weite

---

Abendsonnenduft, (Abend + Sonne) + Duft, haze, d. h. in dem feinen Nebel, der sich oft beim Sonnenuntergang zeigt und das Sonnenlicht mildert. **ein Fremder,** 108. Beachte die Deklination. **unwillkürlich,** ohne zu wollen, ohne nach seinem Willen zu wählen. **gezwungen wurde,** 195, 1. zwingen, jemanden mit Gewalt, gegen seinen Willen, dazu bringen, etwas zu thun. **stand still,** stillstehen. **hohen,** 109, 1. **Giebelhause,** Haus mit einem Giebel, (gable) einer Dachspitze nach vorn. **sah hinaus,** hinaussehen. **Hausdiele,** auch Hausflur, der Raum im Eingang des Hauses vor den Zimmern. Von der Hausdiele aus führen mehrere Thüren in die verschiedenen Zimmer des Hauses. **Thürglocke,** die Glocke, die Klingel, die über der Hausthür hing und klingelte, wenn die Thür aufgemacht wurde. **Guckfenster,** ein kleines Fenster, wodurch man die Leute sehen konnte, die in das Haus kamen; gucken, sehen, hinaussehen. **sichtbar,** sicht + bar; man konnte die Frau hinter dem Guckfensterlein sehen. **Noch kein Licht,** machen Sie noch kein Licht. **mit südlichem Accent,** der Alte wohnte wahrscheinlich in Schleswig-Holstein, wenigstens in Norddeutschland. Seine Jugend hatte er in Süddeutschland verlebt. Was ihn vielleicht von dort forttrieb, wird sich später zeigen. **Haushälterin,** eine Frau, die für ihn Haus hielt, ihm den Haushalt führte. Er war nicht verheiratet.

Hausdiele, durch einen Pesel, wo große eichene Schränke mit Porzellanvasen an den Wänden standen; durch die gegenüberstehende Thür trat er in einen kleinen Flur, von wo aus eine enge Treppe zu den oberen Zimmern des Hinterhauses führte. Er stieg sie langsam hinauf, schloß oben eine Thür auf und trat dann in ein mäßig großes Zimmer. Hier war es heimlich und still; die eine Wand war fast mit Repositorien und Bücherschränken bedeckt; an den andern hingen Bilder von Menschen und Gegenden; vor einem Tisch mit grüner Decke, auf dem einzelne aufgeschlagene Bücher umherlagen, stand ein schwerfälliger Lehnstuhl mit rotem Sammetkissen.— Nachdem der Alte Hut und Stock in die Ecke gestellt hatte, setzte er sich in den Lehnstuhl und schien mit gefalteten Händen von seinem Spaziergange auszuruhen.— Wie er so saß, wurde es allmählich dunkler; endlich fiel

---

Pesel, ein großes Wohnzimmer, auch wohl ein Festsaal. **gegenüberstehende Thür,** die Thür, die gerade vor ihm, ihm gegenüber war, als er in das Zimmer eintrat. **Flur,** Diele, hier ein kleiner Raum am Fuß der Treppe, von welchem aus Thüren wahrscheinlich auch in die unteren Zimmer des Hinterhauses führten. **stieg hinauf,** hinaufsteigen; vgl. man kam die Treppe herauf („Ein Brief"). Unterschied zwischen hinauf und herauf? **schloß auf,** aufschließen; aufmachen. **mäßig groß,** ziemlich groß, nicht allzu groß. **heimlich,** heim + lich. (home + like.) **Repositorien,** Sing. Repositorium 97, 4. Ein Gestell mit Fächern (pigeon-holes), worin der Alte wahrscheinlich seine Papiere aufbewahrte. **Bilder von Menschen,** Porträte; Bilder von Gegenden, Landschaftsgemälde. **einzelne,** hier so viel wie: hier und dort eins. **schwerfällig,** schwer + fäll + ig, weniger schön als massiv. **Sammetkissen,** ein Kissen mit einem Überzug aus Sammet, (velvet.) **Lehnstuhl,** Lehn + Stuhl, ein Stuhl, in welchem man sich zurücklehnen kann; lehnen, engl. to lean. **Wie er so saß,** fast gleich: als er so saß. **allmählich,** nach und nach.

ein Mondstrahl durch die Fensterscheiben auf die Gemälde an der Wand, und wie der helle Streif langsam weiter rückte, folgten die Augen des Mannes unwillkürlich. Nun trat er über ein kleines Bild mit schlichtem, schwarzem Rahmen. „Elisabeth!" sagte der Alte leise; und wie er das Wort gesprochen, war die Zeit verwandelt: er war in seiner Jugend.

Die Kinder.

Bald trat die anmutige Gestalt eines kleinen Mädchens zu ihm. Sie hieß Elisabeth und mochte fünf Jahre zählen; er selbst war doppelt so alt. Um den Hals trug sie ein rotseidenes Tüchelchen; das ließ ihr hübsch zu den braunen Augen.

„Reinhardt!" rief sie, „wir haben frei, frei! den ganzen Tag keine Schule und morgen auch nicht."

Reinhardt stellte die Rechentafel, die er schon unterm

Gemälde, Bilder, die gemalt sind. **der helle Streif,** der Teil der Wand, der von dem Mondstrahl direkt beleuchtet wurde. **rückte,** sich langsam bewegte. **trat er,** d. h. natürlich der helle Streif. **schlicht,** einfach, ohne Figuren. **gesprochen,** [hatte], 324. **verwandelt,** d. h. er war in Gedanken nicht mehr der alte Mann, sondern ein Kind.

anmutig, schön in Aussehen und Bewegung, graziös. **mochte zählen,** d. h. sie sah aus, als ob sie ungefähr fünf Jahre alt wäre; zählen, engl. tell, teller. **um den Hals,** 227. **rotseidenes Tüchelchen,** ein kleines Tuch aus roter Seide. Tüch-el-chen, eigentlich doppeltes Diminutiv. **das,** Demonstrativpronomen, zu betonen. **ließ ihr hübsch,** namentlich in Norddeutschland gebräuchlich; es sah mit ihren braunen Augen hübsch aus. **den ganzen Tag,** 266, 3. **Rechentafel,** die Schiefertafel, worauf die Schüler schreiben und namentlich rechnen, vgl. engl. reckon. Tafel, engl. table, tablet.

Arm hatte, flink hinter die Hausthür, und dann liefen beide Kinder durchs Haus in den Garten, und durch die Gartenpforte hinaus auf die Wiese. Die unverhofften Ferien kamen ihnen herrlich zu statten. Reinhardt hatte hier mit Elisabeths Hilfe ein Haus aus Rasenstücken aufgeführt; darin wollten sie die Sommerabende wohnen; aber es fehlte noch die Bank. Nun ging er gleich an die Arbeit; Nägel, Hammer und die nötigen Bretter lagen schon bereit. Während dessen ging Elisabeth an dem Wall entlang und sammelte den ringförmigen Samen der wilden Malve in ihre Schürze, davon wollte sie sich Ketten und Halsbänder machen; und als Reinhardt endlich trotz manches krumm geschlagenen Nagels seine Bank dennoch

---

flink, rasch, schnell. **Gartenpforte,** das Thor zum Garten. **Wiese,** das Feld, auf dem das Vieh, wie Kühe, Pferde u. s. w., fressen. **unverhoffte Ferien,** freie Tage, auf welche die Kinder nicht gehofft hatten. **kamen zu statten,** statt, vgl. engl. stead, d. h. sie kamen gerade zur rechten Zeit. **Rasenstück,** ein mit Gras durchwachsenes Stück Erde. **aufgeführt,** aufgebaut. **die nötigen Bretter,** die Planken, die man zu einer Bank gebrauchen muß. **ging...entlang,** entlang gehen. **Wall,** die Erhöhung aus aufgeworfener Erde, die als Grenze zwischen den Feldern dient. Meist ist an jeder Seite ein kleiner Graben, durch welchen das Land entwässert, drainiert wird. Daher sind Wälle auch in der norddeutschen Tiefebene viel öfter anzutreffen als in Mittel- und Süddeutschland. Der norddeutsche Dichter wird momentan vergessen haben, daß er die Heimat der Kinder in Süddeutschland angesetzt hatte. **Malve,** engl. mallow. **Schürze,** eigentlich ein kurzes Kleidungsstück vgl. engl. shirt, skirt, short, von kleinen Mädchen, Frauen und Handwerkern zum Schutz der Kleider getragen. **sich,** 258, 3; 259, 1. **Kette,** lateinisch catena, wovon auch franz. und engl. chain(e). **trotz manches** u. s. w., d. h. Reinhardt war ein ungeschickter Zimmermann und konnte die Nägel nicht gerade hineinschlagen, brachte aber doch die Bank fertig, zustande.

zustande gebracht hatte und nun wieder in die Sonne hinaustrat, ging sie schon weit davon am andern Ende der Wiese.

„Elisabeth!" rief er, „Elisabeth!" und da kam sie, und ihre Locken flogen. „Komm," sagte er, „nun ist unser Haus fertig. Du bist ja ganz heiß geworden; komm herein, wir wollen uns auf die neue Bank setzen. Ich erzähl' dir etwas."

Dann gingen sie beide hinein und setzten sich auf die neue Bank. Elisabeth nahm ihre Ringelchen aus der Schürze und zog sie auf lange Bindfäden; Reinhardt fing an zu erzählen: „Es waren einmal drei Spinnfrauen — —"

„Ach," sagte Elisabeth, „das weiß ich ja auswendig; du mußt auch nicht immer dasselbe erzählen."

Da mußte Reinhardt die Geschichte von den drei Spinnfrauen stecken lassen, und statt dessen erzählte er die

---

ja, zeigt hier und in ähnlichen Fällen, ähnlich wie englisches why oder you know, an, daß das, was der Redende sagt, dem Hörenden bekannt ist oder von ihm anerkannt werden muß; vgl. das weiß ich ja auswendig; es gibt ja gar keine Engel; wir kommen ja wieder; ich will ja mit nach Indien. **komm herein,** hereinkommen. **erzählen,** eine Geschichte mitteilen. **gingen hinein,** hineingehen. **Ringelchen,** die ringförmigen Samenkörner. **Bindfaden,** bind + Faden, **string.** **fing an,** anfangen. **Es waren einmal,** 122, 8; 303, 2, 3. **drei Spinnfrauen,** vgl. Grimms Kinder- und Hausmärchen. Die erste Spinnfrau hatte einen breiten Plattfuß, die zweite eine zu große Unterlippe und die dritte einen breiten Daumen, vom vielen Treten, Fadenlecken und Flachsziehen. **auswendig** weiß man etwas, wenn man es im Kopf, im Gedächtnis hat. **auch** drückt in Imperativsätzen oft aus, daß der Befehl mehr als Wunsch aufgefaßt werden soll. **stecken lassen,** konnte sie nicht weiter erzählen. **statt dessen,** an dessen statt, engl. **stead.**

Geschichte von dem armen Mann, der in die Löwengrube geworfen war. „Nun war es Nacht," sagte er, „weißt du? ganz finstere, und die Löwen schliefen. Mitunter aber gähnten sie im Schlaf und reckten die roten Zungen aus; dann schauderte der Mann und meinte, daß der Morgen komme. Da warf es um ihn her auf einmal einen hellen Schein, und als er aufsah, stand ein Engel vor ihm. Der winkte ihm mit der Hand und ging dann gerade in die Felsen hinein."

Elisabeth hatte aufmerksam zugehört. „Ein Engel?" sagte sie: „Hatte er denn Flügel?"

„Es ist nur so eine Geschichte," antwortete Reinhardt; „es giebt ja gar keine Engel."

„O pfui, Reinhardt!" sagte sie und sah ihm starr ins Gesicht. Als er sie aber finster anblickte, fragte sie ihn

---

Mann, Daniel, vgl. Daniel 6, 4–21. **Löwengrube,** Grube von graben. **finstere Nacht,** man konnte gar nichts sehen. **mitunter,** zuweilen, dann und wann; das Wort findet sich recht oft bei Storm. **gähnen,** engl. yawn. **reckten aus,** ausrecken, ausstrecken, aus dem Maul hervorstecken. **schaudern,** engl. shudder. **meinen,** glauben, sich einbilden. **komme,** 360, 361. **es warf um ihn her einen Schein,** unpersönlich, wie: es regnet, es donnert, u. s. w., es wurde plötzlich hell. **auf einmal,** plötzlich. **Der,** Demonstrativpronomen, zu betonen. **gerade,** ohne sich links oder rechts zu wenden. **in die Felsen hinein,** in die harte steinerne Wand hinein; in und ein in hinein sind eigentlich dasselbe Wort. Hinein, nebst der Präposition in, zeigt deutlicher die Richtung an; vgl. aus der Stadt heraus, auf das Dach hinauf, durch den Wald hindurch, über den Graben hinüber, u. s. w. **aufmerksam,** sie merkte (engl. mark) auf das, was er sagte. **so eine Geschichte,** d. h. eine Geschichte wie viele andere, die man nur erzählt, nicht glaubt. **es giebt,** 263, 3a; 303, 1, a; 340. **pfui,** engl. fie. **ihm ins Gesicht,** 227. **starr,** unbeweglich, fest, engl. stare. **finster,** hier böse.

zweifelnd: „Warum sagen sie es denn immer? Mutter und Tante und auch in der Schule?"

„Das weiß ich nicht," antwortete er.

„Aber du," sagte Elisabeth, „giebt es denn auch keine Löwen?"

„Löwen? Ob es Löwen giebt! In Indien; da spannen die Götzenpriester sie vor den Wagen und fahren mit ihnen durch die Wüste. Wenn ich groß bin, will ich einmal selber hin. Da ist es viel tausendmal schöner als hier bei uns; da giebt es gar keinen Winter. Du mußt auch mit mir. Willst du?"

„Ja," sagte Elisabeth; „aber Mutter muß dann auch mit, und deine Mutter auch."

„Nein," sagte Reinhardt, „die sind dann zu alt, die können nicht mit."

„Ich darf aber nicht allein."

„Du sollst schon dürfen; du wirst dann wirklich meine Frau, und dann haben die andern dir nichts zu befehlen."

„Aber meine Mutter wird weinen."

„Wir kommen ja wieder," sagte Reinhardt heftig;

---

zweifelnd, unsicher, d. h. sie wußte nun selbst nicht mehr, ob sie an Engel glauben sollte oder nicht. **aber du,** das Pronomen der zweiten Pers. des Singulars, weniger das des Plurals, (ihr oder Sie) wird oft gebraucht, um die Aufmerksamkeit des Hörers zu erregen, ähnlich wie engl. say oder I say. **ob es Löwen giebt!** Wie kannst du nur fragen, ob u. s. w. **Götzenpriester,** die Priester falscher, heidnischer Götter oder Götzen. **will hin,** 193, vgl. du mußt mit mir, und viele andere Fälle in den nächsten Zeilen. **die,** Demonstrativpronomen, zu betonen. **du wirst,** 349, 1. **befehlen,** kommandieren, gebieten. **kommen wieder,** wiederkommen. **heftig,** etwas zornig, böse.

„sag' es nur gerade heraus, willst du mit mir reisen? Sonst geh' ich allein; und dann komme ich nimmer wieder."

Der Kleinen kam das Weinen nahe. „Mach' nur nicht so böse Augen," sagte sie; „ich will ja mit nach Indien."

Reinhardt faßte sie mit ausgelassener Freude bei beiden Händen und zog sie hinaus auf die Wiese. „Nach Indien, nach Indien," sang er und schwenkte sich mit ihr im Kreise, daß ihr das rote Tüchelchen vom Halse flog. Dann aber ließ er sie plötzlich los und sagte ernst: „Es wird doch nichts daraus werden; du hast keine Courage."

— — „Elisabeth! Reinhardt!" rief es jetzt von der Gartenpforte. „Hier! Hier!" antworteten die Kinder und sprangen Hand in Hand nach Hause.

Im Wald.

So lebten die Kinder zusammen; sie war ihm oft zu still, er war ihr oft zu heftig, aber sie ließen deshalb nicht von einander; fast alle Freistunden teilten

---

gerade heraus, offen, deutlich. **reisen,** nach Indien gehen. **der Kleinen kam das Weinen nahe,** beachte die Kasus; das kleine Mädchen weinte fast. **böse Augen,** er blickte sie wieder finster an. **nach Indien,** vgl. 377 nach und zu. **ausgelassener Freude,** er hielt mit seiner Freude nicht zurück, ließ sie aus. **schwenkte sich im Kreise,** schwang sie im Kreise herum. **ihr vom Halse,** 227. **ließ los,** loslassen. **es wird doch nichts daraus werden,** du sagst es wohl, aber du wirst es doch (engl. though) nicht thun. **rief es,** wieder unpersönlich; rief jemand.

heftig, hier nicht böse, zornig, sondern ausgelassen, wild. **sie ließen nicht voneinander,** trennten sich nicht, blieben gute Freunde.

sie, winters in den beschränkten Zimmern ihrer Mütter, sommers in Busch und Feld. — Als Elisabeth einmal in Reinhardts Gegenwart von dem Schullehrer gescholten wurde, stieß er seine Tafel zornig auf den Tisch, um den Eifer des Mannes auf sich zu lenken. Es wurde nicht bemerkt. Aber Reinhardt verlor alle Aufmerksamkeit an den geographischen Vorträgen; statt dessen verfaßte er ein langes Gedicht; darin verglich er sich selbst mit einem jungen Adler, den Schulmeister mit einer grauen Krähe, Elisabeth war die weiße Taube; der Adler gelobte an der grauen Krähe Rache zu nehmen, sobald ihm die Flügel gewachsen sein würden. Dem jungen Dichter standen die Thränen in den Augen; er kam sich sehr erhaben vor. Als er nach Hause gekommen war, wußte er sich einen kleinen Pergamentband mit vielen weißen Blättern zu verschaffen; auf

---

winters, sommers, eigentlich Genetive von Winter, Sommer, aber als Adverbia klein geschrieben, wie morgens, abends, heute, u. s. w. **beschränkt,** nicht groß, begrenzt. **von,** 377, 3; **durch,** 377, 2; **mit** 377, 5. **schelten,** engl. scold. **Tafel,** Rechentafel. **Eifer,** Zorn; der Lehrer sollte Reinhardt schelten, nicht Elisabeth. **bemerken, Aufmerksamkeit,** vgl. auf-m e r k-sam. **geographische Vorträge.** In deutschen Schulen wird den Kindern gewöhnlich das Nötigste aus der Geographie und Geschichte mündlich vom Lehrer mitgeteilt. Bücher werden daher weniger gebraucht. **verfaßte ein Gedicht,** er machte, schrieb Verse, Reime; er wurde ein kleiner Dichter. **verglich sich,** er stellte sich dar als Adler, den König der Vögel. **graue Krähe,** die Krähe war nicht mehr ganz schwarz wie gewöhnlich, sie war, wie der Schulmeister, schon etwas alt. **Taube,** dove. **gelobte Rache zu nehmen,** schwur, den Schulmeister für sein Schelten zu bestrafen. **Der junge Dichter kam sich erhaben vor,** er hielt sich für eine wichtige Person. **wußte sich...zu verschaffen,** d. h. er wußte, wie er das Heft mit einem Umschlag aus Pergament erlangen k o n n t e, und that es.

die ersten Seiten schrieb er mit sorgsamer Hand sein erstes Gedicht.— Bald darauf kam er in eine andere Schule; hier schloß er manche neue Kameradschaft mit Knaben seines Alters, aber sein Verkehr mit Elisabeth wurde dadurch nicht gestört. Von den Märchen, welche er ihr sonst erzählt und wieder erzählt hatte, fing er jetzt an, die, welche ihr am besten gefallen hatten, aufzuschreiben; dabei wandelte ihn oft die Lust an, etwas von seinen eigenen Gedanken hinein zu dichten; aber, er wußte nicht weshalb, er konnte immer nicht dazu gelangen. So schrieb er sie genau auf, wie er sie selber gehört hatte. Dann gab er die Blätter an Elisabeth, die sie in einem Schubfach ihrer Schatulle sorgfältig aufbewahrte; und es gewährte ihm eine anmutige Befriedigung, wenn er sie mitunter abends diese Geschichten in seiner Gegenwart aus den von ihm geschriebenen Heften ihrer Mutter vorlesen hörte.

---

sorgsam, vgl. sorgfältig; er paßte auf, gab bei dem Schreiben acht, damit es schön werde. **schloß neue Kameradschaft,** er fand neue Kameraden, Freunde. **Verkehr,** der Umgang, die Kameradschaft mit Elisabeth blieb wie früher. **Märchen,** eine Geschichte, deren Inhalt gewöhnlich ganz der Phantasie entspringt. Das Märchen ist eine Dichtung, aber kein Gedicht. Ein Gedicht besteht immer aus Versen. Der Dichter kann sowohl Verfasser von Gedichten sein, als auch von Dichtungen wie Märchen, Fabeln, Novellen, u. s. w. **die,** die Märchen. **dabei u. s. w.,** während er sie schrieb, hätte er oft gern die Märchen verändert, aber etwas hielt ihn zurück, hinderte ihn daran. **die,** Elisabeth; **sie,** Blätter. **Schubfach,** Schublade, Schubkasten. **Schatulle,** hier ein kleines Schränkchen, wohinein Elisabeth die Gedichte für spätere Zeit zurücklegte. **Befriedigung,** es gefiel ihm, war ihm sehr angenehm, daß Elisabeth diese Geschichten der Mutter vorlas, wenn er da war.

Sieben Jahre waren vorüber. Reinhardt sollte zu seiner weiteren Ausbildung die Stadt verlassen. Elisabeth konnte sich nicht in den Gedanken finden, daß es nun eine Zeit ganz ohne Reinhardt geben werde. Es freute sie, als er ihr eines Tages sagte, er werde, wie sonst, Märchen für sie aufschreiben, er wollte sie ihr mit den Briefen an seine Mutter schicken; sie müsse ihm dann wieder schreiben, wie sie ihr gefallen hätten. Die Abreise rückte heran; vorher aber kam noch mancher Reim in den Pergamentband. Das allein war für Elisabeth ein Geheimnis, obgleich sie die Veranlassung zu dem ganzen Buche und zu den meisten Liedern war, welche nach und nach fast die Hälfte der weißen Blätter gefüllt hatten.

Es war im Juni; Reinhardt sollte am andern Tage reisen. Nun wollte man noch einmal einen festlichen Tag zusammen begehen. Dazu wurde eine Landpartie nach einer der nahe belegenen Holzungen in größerer Gesellschaft veranstaltet. Der stundenlange

---

weitere Ausbildung, er hatte das Gymnasium durchgemacht und sollte nun auf die Universität. **sich...nicht finden,** sie konnte sich nicht an den Gedanken gewöhnen. **werde,** 361, vgl. mehrere Fälle im nächsten Satz. **wieder,** d. h. als Antwort an ihn. **heranrücken,** herankommen. **Geheimnis,** sie wußte nichts davon, obgleich Reinhardt die Reime nicht geschrieben hätte, wenn sie ihm nicht so gut gefallen hätte. Die Geschichte mit dem Schulmeister hatte den ersten Anlaß gegeben. **im Juni,** 225, 4. **am andern Tage,** am nächsten Tage sollte ein Fest gefeiert werden, ein Abschiedsfest. **nahe belegene Holzung,** ein kleiner Wald, der in der Nähe lag. **veranstalten,** unternehmen, planen und ausführen. **stundenlang,** d. h. man konnte den Weg in einer Stunde zu Fuß gehen, dann kam man an den Rand des Waldes.

Weg bis an den Saum des Waldes wurde zu Wagen zurückgelegt; dann nahm man die Proviantkörbe herunter und marschierte weiter. Ein Tannengehölz mußte zuerst durchwandert werden; es war kühl und dämmerig, und der Boden überall mit feinen Nadeln bestreut. Nach halbstündigem Wandern kam man aus dem Tannendunkel in eine frische Buchenwaldung; hier war alles licht und grün, mitunter brach ein Sonnenstrahl durch die blätterreichen Zweige; ein Eichkätzchen sprang über ihren Köpfen von Ast zu Ast. — Auf einem Platze, über welchem uralte Buchen mit ihren Kronen zu einem durchsichtigen Laubgewölbe zusammenwuchsen, machte die Gesellschaft Halt. Elisabeths Mutter öffnete einen der Körbe; ein alter Herr warf sich zum Proviantmeister auf. „Alle um mich herum, ihr jungen Vögel!" rief er, „und merket genau, was ich euch zu sagen habe. Zum Frühstück erhält jetzt ein jeder von euch zwei trockene Wecken; die Butter ist zu Hause geblieben, die Zukost

---

zurücklegen, den Weg hinter sich bringen, indem man ihn geht. **Tannengehölz,** Wald aus Nadelbäumen. **dämmerig,** dunkel, wie in der Morgendämmerung, wenn die Sonne noch nicht ganz aufgegangen ist. **Buchenwaldung,** Wald aus Buchen, beech. **blätterreich,** reich an Blättern. **Eichkätzchen,** eigentlich eine kleine Katze, die auf den Eichen lebt, auch Eichhörnchen genannt, squirrel. **uralt,** sehr, sehr alt. **durchsichtiges Laubgewölbe,** ein rundes, gewölbtes Dach aus Laub, Blättern, durch welches man das Licht sehen konnte. **Halt machen,** sie blieben stehen, gingen nicht weiter. **warf sich zum Proviantmeister auf,** machte sich zum Aufseher, zum Meister über Speise und Trank, über den Proviant. **Alle um mich herum!** ein Befehl, gleich: stellt euch alle u. s. w. **Frühstück,** ein Butterbrot, und dann auch überhaupt eine Mahlzeit, die man früh, am Morgen ißt. **trockener Weck,** ein Brötchen ohne Butter. **Zukost,** etwas, das man mit anderen Speisen ißt.

muß sich ein jeder selber suchen. Es stehen genug Erdbeeren im Walde, das heißt, für den, der sie zu finden weiß. Wer ungeschickt ist, muß sein Brot trocken essen; so geht es überall im Leben. Habt ihr meine Rede begriffen?"

„Ja wohl!" riefen die Jungen.

„Ja seht," sagte der Alte, „sie ist aber noch nicht zu Ende. Wir Alten haben uns im Leben schon genug umhergetrieben; darum bleiben wir jetzt zu Haus, das heißt, hier unter diesen breiten Bäumen, und schälen die Kartoffeln und machen Feuer und rüsten die Tafel, und wenn die Uhr zwölf ist, sollen auch die Eier gekocht werden. Dafür seid ihr uns von euren Erdbeeren die Hälfte schuldig, damit wir auch einen Nachtisch servieren können. Und nun geht nach Ost und West und seid ehrlich!"

Die Jungen machten allerlei schelmische Gesichter. „Halt!" rief der alte Herr noch einmal. „Das brauche ich euch wohl nicht zu sagen, wer keine findet, braucht auch keine abzuliefern; aber das schreibt euch wohl hin-

---

Wer, 140, 1. **begreifen**, verstehen. **Ja seht!** Aber seht, die Rede ist noch nicht aus. **sich umhertreiben**, hier wohl: wir sind vom Leben umhergetrieben, umher geworfen worden. **Kartoffeln schälen**, die Pelle von den Kartoffeln entfernen. **Die Tafel rüsten**, Speisen und Eßgeschirr auf den Tisch setzen, den Tisch decken. Eine Tafel ist ein gedeckter Tisch. **schuldig sein**, sie mußten den Alten die Arbeit mit Erdbeeren bezahlen. **Nachtisch**, was man nach dem Hauptmahl ißt. **seid ehrlich**, betrügt nicht, gebt uns alles, was ihr uns schuldig seid. **schelmische Gesichter**, sie meinten, die Alten werden es ja nicht wissen, ob wir betrügen. **keine** (d. h. keine Erdbeeren) **abliefern**, bringen, abgeben.

ter eure feinen Ohren, von uns Alten bekommt ihr auch nichts. Und nun habt ihr für diesen Tag gute Lehren genug; wenn ihr nun noch Erdbeeren dazu habt, so werdet ihr für heute schon durchs Leben kommen."

Die Jungen waren derselben Meinung und begannen sich paarweise auf die Fahrt zu machen.

„Komm, Elisabeth," sagte Reinhardt, „ich weiß einen Erdbeerenschlag; du sollst kein trocknes Brot essen."

Elisabeth knüpfte die grünen Bänder ihres Strohhuts zusammen und hing ihn über den Arm. „So komm," sagte sie, „der Korb ist fertig."

Dann gingen sie in den Wald hinein, tiefer und tiefer; durch feuchte, undurchdringliche Baumschatten, wo alles still war, nur unsichtbar über ihnen in den Lüften das Geschrei der Falken; dann wieder durch dichtes Gestrüpp, so dicht, daß Reinhardt vorangehen mußte, um einen Pfad zu machen, hier einen Zweig zu knicken, dort eine Ranke beiseite zu biegen. Bald aber hörte er

---

hinter die Ohren schreiben, an eine Stelle schreiben, wo sie es immer bei sich haben, es immer hören, und daher nicht vergessen. **dazu,** zu den guten Lehren. **durchs Leben kommen** heißt gewöhnlich, im Leben nicht zu viel Armut, Not und Sorge erfahren; daher auch hier: für heute nicht viel Not und Sorge haben. **derselben Meinung,** 246, 3. **begannen u. s. w.,** sie machten sich je zwei auf den Weg, gingen hinein in den Wald. **Erdbeerenschlag,** ein Schlag, in welchem Erdbeeren sind. Ein Schlag ist ein Teil des Waldes, in welchem die Bäume gleichen Alters sind und daher zu gleicher Zeit geschlagen, gefällt werden. **knüpfen,** binden. **feuchte, undurchdringliche Baumschatten,** der Wald war dunkel und feucht, naß, weil das Laubgewölbe hier undurchsichtig war, die Sonne nicht durchdringen ließ. **Gestrüpp,** wildes Gebüsch. **Pfad,** engl. path. **knicken,** brechen. **Ranke,** eine sich schlingende und windende, biegsame Pflanze.

hinter sich Elisabeth seinen Namen rufen. Er wandte sich um. „Reinhardt!“ rief sie, „warte doch, Reinhardt!“— Er konnte sie nicht gewahr werden; endlich sah er sie in einiger Entfernung mit den Sträuchern kämpfen; ihr feines Köpfchen schwamm nur kaum über den Spitzen der Farnkräuter. Nun ging er noch einmal zurück und führte sie durch das Wirrnis der Kräuter und Stauden auf einen freien Platz hinaus, wo blaue Falter zwischen den einsamen Waldblumen flatterten. Reinhardt strich ihr die feuchten Haare aus dem erhitzten Gesichtchen; dann wollte er ihr den Strohhut aufsetzen, und sie wollte es nicht leiden; aber dann bat er sie, und nun ließ sie es doch geschehen.

„Wo bleiben denn aber deine Erdbeeren?“ fragte sie endlich, indem sie stehen blieb und einen tiefen Atemzug that.

„Hier haben sie gestanden,“ sagte er; „aber die Kröten sind uns zuvorgekommen, oder die Marder, oder vielleicht die Elfen.“

---

sich umwenden, zurücksehen. **Warte doch!** Warum wartest du nicht, ich will doch mit. **gewahr werden,** sehen, finden, bemerken. **in...Entfernung,** nicht weit von ihm. **mit den Sträuchern kämpfen,** sich mit dem Gestrüpp herumschlagen, wie man gegen einen Feind kämpft. **ihr Köpfchen schwamm u. s. w.,** man konnte nur ihr Köpfchen sich ein wenig über den Farnkräutern (fern) hin und her bewegen sehen, wie den Kopf eines Schwimmenden über dem Wasser. **Wirrnis der Kräuter und Stauden,** das Durcheinander der Kräuter (herbs) und Sträucher. **Falter,** Schmetterling, Buttervogel. **streichen,** engl. (strike) stroke. **erhitzt,** heiß geworden, **leiden,** geschehen lassen. **bleiben u. s. w.,** sie kommen nicht. **Atemzug,** das Einziehen der Luft in die Lunge. **Kröten,** (toads), **Marder,** (martins), oder **Elfen** (elves), sind eher gekommen als sie.

„Ja," sagte Elisabeth, „die Blätter stehen noch da; aber sprich hier nicht von Elfen. Komm nur, ich bin noch gar nicht müde; wir wollen weiter suchen."

Vor ihnen war ein kleiner Bach, jenseits wieder der Wald. Reinhardt hob Elisabeth auf seine Arme und trug sie hinüber. Nach einer Weile traten sie aus dem schattigen Laube wieder in eine weite Lichtung hinaus. „Hier müssen Erdbeeren sein," sagte das Mädchen, „es duftet so süß."

Sie gingen suchend durch den sonnigen Raum; aber sie fanden keine. „Nein," sagte Reinhardt, „es ist nur der Duft des Heidekrautes."

Himbeerbüsche und Hülsendorn standen überall durcheinander, ein starker Geruch von Heidekräutern, welche abwechselnd mit kurzem Grase die freien Stellen des Bodens bedeckten, erfüllte die Luft. „Hier ist es einsam," sagte Elisabeth; „wo mögen die andern sein?"

An den Rückweg hatte Reinhardt nicht gedacht. „Warte nur; woher kommt der Wind?" sagte er und hob seine Hand in die Höhe. Aber es kam kein Wind.

„Still," sagte Elisabeth, „mich dünkt, ich hörte sie sprechen. Rufe einmal dahinunter."

Bach, ein kleiner Fluß. **jenseits,** auf jener Seite des Baches, nicht auf dieser. **heben,** heave. **Lichtung,** eine Stelle, an welcher die Bäume abgeschlagen sind. **duften,** riechen, vgl. unten: Duft, Geruch. **Heidekraut,** auch Erica, engl. heath(er). **Himbeerbusch,** raspberry; **Hülsendorn,** holly. **abwechselnd,** bald Heidekräuter, bald Gras, dann wieder Heidekräuter, u. s. w. **einsam,** (al)-one-some, lonesome. **in die Höhe heben,** aufheben, hoch heben. **mich dünkt,** methinks.

Reinhardt rief durch die hohle Hand: „Kommt hierher!"—„Hierher!" rief es zurück.

„Sie antworten!" sagte Elisabeth und klatschte in die Hände.

„Nein, es war nichts, es war nur der Wiederhall."

Elisabeth faßte Reinhardts Hand. „Mir graut!" sagte sie.

„Nein," sagte Reinhardt, „das muß es nicht. Hier ist es prächtig. Setz' dich dort in den Schatten zwischen die Kräuter. Laß uns eine Weile ausruhen; wir finden die andern schon."

Elisabeth setzte sich unter eine überhängende Buche und lauschte aufmerksam nach allen Seiten; Reinhardt saß einige Schritte davon auf einem Baumstumpf und sah schweigend nach ihr hinüber. Die Sonne stand gerade über ihnen, es war glühende Mittagshitze; kleine goldglänzende, stahlblaue Fliegen standen flügelschwingend in der Luft; rings um sie her ein feines Schwirren und Summen, und manchmal hörte man tief im Walde das

---

hohl, hollow. **in die Hände klatschen,** ein Geräusch machen, indem man die Hände zusammenschlägt. **Wiederhall,** das Echo. **mir graut,** ich habe eine unbestimmte, unheimliche Furcht. **prächtig,** herrlich, sehr schön. **finden sie schon,** d. h. wir sind wohl jetzt allein, aber du brauchst dich nicht zu fürchten, denn wir werden die andern sicherlich finden. Schon wird oft gebraucht, wo eine Art Concessivsatz zu ergänzen wäre, namentlich in beruhigenden Sätzen, wie hier. **lauschen,** horchen, hören. **schweigend,** ohne etwas zu sagen. **glühend,** brennend, (glowing). **stahlblau,** blau wie Stahl, (steel). **rings,** zu allen Seiten, nach Art eines Ringes. **schwirren,** summen, ein Geräusch machen wie die Fliegen.

Hämmern der Spechte und das Kreischen der andern Waldvögel.

„Horch," sagte Elisabeth, „es läutet."

„Wo?" fragte Reinhardt.

„Hinter uns. Hörst du? Es ist Mittag."

„Dann liegt hinter uns die Stadt, und wenn wir in dieser Richtung gerade durchgehen, so müssen wir die andern treffen."

So traten sie ihren Rückweg an; das Erdbeerensuchen hatten sie aufgegeben, denn Elisabeth war müde geworden. Endlich klang zwischen den Bäumen hindurch das Lachen der Gesellschaft, dann sahen sie auch ein weißes Tuch am Boden schimmern, das war die Tafel, und darauf standen die Erdbeeren in Hülle und Fülle. Der alte Herr hatte eine Serviette im Knopfloch und hielt den Jungen die Fortsetzung seiner moralischen Reden, während er eifrig an einem Braten herumtranchierte.

Hämmern der Spechte, das Geräusch, das der Specht, ein Vogel, macht, wenn er mit dem Schnabel, wie mit einem Hammer, Löcher in den Baum hackt. **Kreischen,** ein pfeifendes, gellendes (yell-) Geschrei. **es läutet,** die Glocken in der Stadt läuteten. **Richtung,** direction. **treffen,** ihnen begegnen, sie finden. **Rückweg antreten,** sie machten sich auf den Weg zurück zu den andern. **klingen,** sich hören lassen, ertönen. **schimmern,** glänzen. **Hülle und Fülle,** Bezeichnung einer großen Menge. **Serviette,** ein weißes Tuch, das man beim Essen gebraucht, um die Kleider zu beschützen. Männer stecken sie meist ins Knopfloch der Weste, Frauen legen sie auf den Schoß. **Fortsetzung halten,** etwas Angefangenes weiter führen, wie hier die Reden vom Morgen. **eifrig am Braten herum tranchieren,** fleißig an dem gebratenen Fleisch herumschneiden.

„Da sind die Nachzügler," riefen die Jungen, als sie Reinhardt und Elisabeth durch die Bäume kommen sahen.

„Hierher!" rief der alte Herr, „Tücher ausgeleert, Hüte umgekehrt! Nun zeigt her, was ihr gefunden habt."

„Hunger und Durst!" sagte Reinhardt.

„Wenn das alles ist," erwiderte der Alte und hob ihnen die volle Schüssel entgegen, „so müßt ihr es auch behalten. Ihr kennt die Abrede; hier werden keine Müßiggänger gefüttert."

Endlich ließ er sich aber doch erbitten, und nun wurde Tafel gehalten; dazu schlug die Drossel aus den Wachholderbüschen.

So ging der Tag hin.— Reinhardt hatte aber doch etwas gefunden; waren es keine Erdbeeren, so war es doch auch im Walde gewachsen. Als er nach Hause gekommen war, schrieb er in seinen alten Pergamentband:

Nachzügler, spät, nach den andern Kommende. **ausgeleert, umgekehrt,** 363, 3*b*. **behalten,** wir wollen euch den Hunger und Durst nicht nehmen; ihr könnt nur hungrig und durstig bleiben. **die Abrede,** den Kontrakt, das gegenseitige Versprechen. **Müßiggänger,** Leute, die nichts thun, zu viel Muße haben, werden nicht gefüttert, erhalten nichts zu essen. **erbitten lassen,** sich durch Bitten bewegen lassen, etwas zu thun; sich durch Bitten zu etwas bringen lassen. **Tafel halten,** an der Tafel essen. **Drossel** (thrush) **schlug,** sie sang in den Wachholderbüschen, (juniper). **waren es u. s. w.,** Wortfolge, 419, 4; **doch, though.**

„Hier an der Bergeshalde
Verstummet ganz der Wind;
Die Zweige hängen nieder,
Darunter sitzt das Kind.

Sie sitzt in Thymiane,
Sie sitzt in lauter Duft;
Die blauen Fliegen summen
Und blitzen durch die Luft.

Es steht der Wald so schweigend,
Sie schaut so klug darein;
Um ihre braunen Locken
Hinfließt der Sonnenschein.

Der Kuckuck lacht von ferne,
Es geht mir durch den Sinn:
Sie hat die goldnen Augen
Der Waldeskönigin.“

So war sie nicht allein sein Schützling; sie war ihm auch der Ausdruck für alles Liebliche und Wunderbare seines aufgehenden Lebens.

Bergeshalde, Bergseite, Abhang des Berges. In welchem Teil Deutschlands finden sich Berge? **verstummen,** still werden, schweigen. **Thymian,** (thyme), eine wohlriechende, duftende Pflanze. **lauter Duft,** nichts als Duft, von Duft rings umgeben. **blitzen,** schnell und glänzend wie der Blitz durch die Luft fahren. **klug dreinschauen,** in die Welt hinein schauen; klug, nicht dumm aussehen. **es geht mir durch den Sinn,** es kommt mir der Gedanke. **goldne Augen,** hier so viel als sehr liebe, schöne Augen; vielleicht auch goldbraune Augen. **Schützling,** das Kind, das er beschützte, wie hier im Walde, oder auch gegen den Schulmeister. **Ausdruck,** in ihr gewann für ihn alles Liebliche und Wunderbare, das er von seinem eben beginnenden Leben erwartete, Form und Gestalt.

Da stand das Kind am Wege.

Weihnachtsabend kam heran. — Es war noch nachmittags, als Reinhardt mit andern Studenten im Ratskeller am alten Eichentisch zusammensaß. Die Lampen an den Wänden waren angezündet, denn hier unten dämmerte es schon; aber die Gäste waren sparsam versammelt, die Kellner lehnten müßig an den Mauerpfeilern. In einem Winkel des Gewölbes saßen ein Geigenspieler und ein Zithermädchen mit feinen, zigeunerhaften Zügen; sie hatten ihre Instrumente auf dem Schoß liegen und schienen teilnahmlos vor sich hin zu sehen.

Am Studententische knallte ein Champagnerpfropfen. „Trinke, mein böhmisch Liebchen!" rief ein junger Mann

---

Weihnachtsabend, der Tag vor dem Christtag. **Ratskeller,** der Weinkeller in dem Hause, worin der Stadtrat seine Versammlungen abhält. Der Ratskeller wird von der Stadt vermietet. **dämmern,** von der Dunkelheit zum Licht, oder auch umgekehrt, wie hier, vom Licht zur Dunkelheit übergehen. **sparsam,** spärlich, in kleiner Zahl. **Kellner,** die Diener, die den Gästen Speise und Trank bringen. **Mauerpfeiler,** wall pillars, buttresses. **Winkel,** Ecke. **Gewölbe,** ein Zimmer mit einer runden, bogenförmigen Decke. **Geigenspieler, Zithermädchen,** ein Mann, der die Geige, die Violine, und ein Mädchen, das die Zither spielte. **mit feinen, zigeunerhaften Zügen,** mit Gesichtern, Gesichtszügen, wie man sie bei Zigeunern, (gipsies), findet. Von den Franzosen werden die Zigeuner Bohémiens genannt, weil man annahm, daß sie aus Böhmen stammen; daher wohl auch hier: mein böhmisch Liebchen. **auf dem Schoß,** auf den Knieen. **teilnahmlos,** ohne sich um die Gäste zu bekümmern, ohne sie zu beachten. **Champagnerpfropfen,** der Kork von der Weinflasche knallte, machte beim Herausziehen ein lautes Geräusch.

von junkerhaftem Äußern, indem er ein volles Glas zu dem Mädchen hinüberreichte.

„Ich mag nicht," sagte sie, ohne ihre Stellung zu verändern.

„So singe!" rief der Junker und warf ihr eine Silbermünze in den Schoß. Das Mädchen strich sich langsam mit den Fingern durch ihr schwarzes Haar, während der Geigenspieler ihr ins Ohr flüsterte. Aber sie warf den Kopf zurück und stützte das Kinn auf ihre Zither. „Für den spiel' ich nicht," sagte sie.

Reinhardt sprang mit dem Glase in der Hand auf und stellte sich vor sie. „Was willst du?" fragte sie trotzig.

„Deine Augen sehen."

„Was geh'n dich meine Augen an?"

Reinhardt sah funkelnd auf sie nieder. „Ich weiß wohl, sie sind falsch!"— Sie legte ihre Wange in die flache Hand und sah ihn lauernd an. Reinhardt hob

---

junkerhaftes Äußere, seine Kleider sahen aus wie die eines Junkers, eines jungen Edelmannes. **Ich mag nicht,** ich habe keine Lust, will nicht. **Silbermünze,** (vgl. mint), ein Geldstück aus Silber. **flüstern,** leise sprechen. **stützte das Kinn,** (chin), ließ das Kinn auf der Zither ruhen. **trotzig,** herausfordernd, ohne Scheu. **Was gehen dich meine Augen an,** was hast du damit zu thun, was kümmern sie dich? **funkelnde Augen,** die Augen funkelten (sparkled) vor Leidenschaftlichkeit, heißer Liebe. **Wange,** die Seite des Gesichts legte sie in die offene Hand, und sah ihn lauernd (lowering) an, um zu erkennen, ob Reinhardt sie wohl wirklich gern hatte, wie sie aus dem Funkeln seiner Augen wohl hätte schließen dürfen.

sein Glas an den Mund. „Auf deine schönen, sündhaften Augen!“ sagte er und trank.

Sie lachte und warf den Kopf herum. „Gieb!“ sagte sie, und indem sie ihre schwarzen Augen in die seinen heftete, trank sie langsam den Rest. Dann griff sie einen Dreiklang und sang mit tiefer, leidenschaftlicher Stimme:

„Heute, nur heute
Bin ich so schön;
Morgen, ach morgen
Muß alles vergeh'n;
Nur diese Stunde
Bist du noch mein;
Sterben, ach sterben
Soll ich allein.“

Während der Geigenspieler in raschem Tempo das Nachspiel einsetzte, gesellte sich ein neuer Ankömmling zu der Gruppe.

„Ich wollte dich abholen, Reinhardt,“ sagte er. „Du warst schon fort; aber das Christkind war bei dir eingekehrt.“

---

sündhaft, böse, nennt Reinhardt die Augen, auf deren Gesundheit er trinkt, weil er sie für falsch und verführerisch hält. **heften,** als sie das Glas aus seinen Händen annahm, sah sie ihm fest in die Augen. **Dreiklang,** sie spielte einen Accord, aus Grundton, Terz und Quinte bestehend, wie z. B. c e g. **leidenschaftlich,** voll tiefen Gefühls, voll heißer Liebe. **Nachspiel,** Postludium. Während er schnell das Postludium zu spielen anfing, kam noch ein Student, der sich den andern anschloß, sich zu ihnen setzte. Er war in Reinhardts Wohnung gewesen, um mit ihm hierher zu kommen. **einkehren,** einen Besuch machen.

„Das Christkind?“ sagte Reinhardt, „das kommt nicht mehr zu mir.“

„Ei was! Dein ganzes Zimmer roch nach Tannenbaum und braunen Kuchen.“

Reinhardt setzte das Glas aus der Hand und griff nach seiner Mütze.

„Was willst du?“ fragte das Mädchen.

„Ich komme schon wieder.“

Sie runzelte die Stirn. „Bleib'!“ rief sie leise und sah ihn vertraulich an.

Reinhardt zögerte. „Ich kann nicht,“ sagte er.

Sie stieß ihn lachend mit der Fußspitze. „Geh!“ sagte sie. „Du taugst nichts; ihr taugt alle miteinander nichts.“ Und während sie sich abwandte, stieg Reinhardt langsam die Kellertreppe hinauf.

Draußen auf der Straße war es tiefe Dämmerung; er fühlte die frische Winterluft an seiner heißen Stirn. Hie und da fiel der helle Schein eines brennenden Tannenbaums aus den Fenstern, dann und wann hörte man von drinnen das Geräusch von kleinen Pfeifen und Blechtrompeten und dazwischen jubelnde Kinderstimmen.

Mütze, Studentenkappe, meist farbig, blau, oder rot, weiß u. s. w. **schon,** auch hier wieder beruhigend. **runzelte,** zog die Haut über den Augen in Falten oder Furchen. **vertraulich,** als ob sie gute Freunde wären. **zögerte,** er wußte nicht, ob er gehen oder bleiben sollte, er besann sich. **du taugst** (doughty) **nichts,** bist nichts nütze, nichts wert. **abwenden,** sie drehte sich von ihm weg. **Hie,** hier. **von drinnen,** aus dem Hause. **jubelnde Kinderstimmen,** Stimmen, in denen die Freude der Kinder laut wurde.

Scharen von Bettelkindern gingen von Haus zu Haus, oder stiegen auf die Treppengeländer und suchten durch die Fenster einen Blick in die versagte Herrlichkeit zu gewinnen. Mitunter wurde auch eine Thür plötzlich aufgerissen, und scheltende Stimmen trieben einen ganzen Schwarm solcher kleinen Gäste aus dem hellen Hause auf die dunkle Gasse hinaus; anderswo wurde auf dem Hausflur ein altes Weihnachtslied gesungen; es waren klare Mädchenstimmen darunter; Reinhardt hörte sie nicht, er ging rasch an allem vorüber, aus einer Straße in die andere. Als er an seine Wohnung gekommen, war es fast völlig dunkel geworden; er stolperte die Treppe hinauf und trat in seine Stube. Ein süßer Duft schlug ihm entgegen; das heimelte ihn an, das roch wie zu Haus der Mutter Weihnachtsstube. Mit zitternder Hand zündete er sein Licht an; da lag ein mächtiges Paket auf dem Tisch, und als er es öffnete, fielen die wohlbekannten braunen Festkuchen heraus; auf einigen waren die Anfangsbuchstuben seines Namens in Zucker ausgestreut; das konnte niemand anders als Elisabeth

---

Scharen, ganze Gruppen armer Kinder, die an den Thüren der Reichen um Brot bitten mußten. **Treppengeländer,** das Holzwerk an beiden Seiten der Treppe, zum Schutz oder zum Anlehnen beim Hinaufsteigen. **versagte Herrlichkeit,** eine Herrlichkeit, die nicht für sie war, weil sie zu arm waren. **Gasse,** enge Straße. **rasch,** schnell. **völlig,** ganz, von v o l l. **stolpern,** weil es auf der Treppe schon dunkel war, stieß er beim Hinaufgehen öfters an. **anheimeln,** machte ihn fühlen, als ob er zu Hause wäre. **zitternder Hand,** mit unruhiger Hand. **Festkuchen,** zu Weihnachten wird in den meisten Teilen Deutschlands ein besonderes Gebäck gebacken, das auch Weihnachtskuchen heißt.

gethan haben. Dann kam ein Päckchen mit feiner, gestickter Wäsche zum Vorschein, Tücher und Manschetten, zuletzt Briefe von der Mutter und von Elisabeth. Reinhardt öffnete zuerst den letzteren. Elisabeth schrieb:

„Die schönen Zuckerbuchstaben können Dir wohl erzählen, wer bei den Kuchen mitgeholfen hat; dieselbe Person hat die Manschetten für Dich gestickt. Bei uns wird es nun am Weihnachtsabend sehr still werden, meine Mutter stellt immer schon um halb zehn ihr Spinnrad in die Ecke; es ist gar so einsam diesen Winter, wo Du nicht hier bist. Nun ist auch vorigen Sonntag der Hänfling gestorben, den Du mir geschenkt hattest; ich habe sehr geweint, aber ich hab' ihn doch immer gut gewartet. Der sang sonst immer nachmittags. wenn die Sonne auf sein Bauer schien; Du weißt, die Mutter hing oft ein Tuch über, um ihn zu geschweigen, wenn er so recht aus Kräften sang. Da ist es nun noch stiller in der Kammer, nur daß Dein alter Freund Erich uns jetzt mitunter besucht. Du sagtest uns einmal, er sähe seinem braunen Überrock ähnlich. Daran muß ich nun immer denken, wenn er zur Thür

---

Päckchen, ein kleines Paket mit Wäsche, d. h. hier Taschentüchern, in welche Elisabeth Reinhardts Namen gestickt, und Handkrausen, Ärmeln die über den Rock zurückgeschlagen wurden und oft mit Blumen oder anderen Figuren bestickt waren. **zum Vorschein kommen,** zu Gesicht kommen, in die Augen fallen, sich sehen lassen. **Ecke,** Winkel. **vorigen Sonntag,** letzten Sonntag. **Hänfling,** linnet. **Bauer,** Käfig, das Häuschen, worin der Vogel lebt. **geschweigen,** schweigen machen, wenn er mit aller Macht sang. **Da,** hier gleich so. **ähnlich sehen,** aussehen wie der Überrock.

hereinkommt, und es ist gar zu komisch; sag' es aber nicht zur Mutter, sie wird dann leicht verdrießlich.— Rat', was ich Deiner Mutter zu Weihnachten schenke? Du rätst es nicht? Mich selber! Der Erich zeichnet mich in schwarzer Kreide; ich habe ihm dreimal sitzen müssen, jedesmal eine ganze Stunde. Es war mir recht zuwider, daß der fremde Mensch mein Gesicht so auswendig lernte. Ich wollte auch nicht, aber die Mutter redete mir zu; sie sagte, es würde der guten Frau Werner eine gar große Freude machen.

Aber Du hältst nicht Wort, Reinhardt. Du hast keine Märchen geschickt. Ich habe Dich oft bei Deiner Mutter verklagt; sie sagte dann immer, Du habest jetzt mehr zu thun, als solche Kindereien. Ich glaub' es aber nicht; es ist wohl anders."

Nun las Reinhardt auch den Brief seiner Mutter, und als er beide Briefe gelesen und langsam wieder zusammengefaltet und weggelegt hatte, überfiel ihn unerbittliches Heimweh. Er ging eine Zeit lang in seinem Zimmer auf und nieder; er sprach leise und dann halbverständlich zu sich selbst:

---

verdrießlich, böse, ärgerlich, zornig. **rate,** denke einmal nach, ob du es wohl weißt. **zeichnet mich,** macht ein Bild von mir. **zuwider,** es gefiel ihr gar nicht. **auswendig lernte,** er sah es so lange an, bis er wußte, wie es aussah. **zureden,** die Mutter bat sie immer wieder, es zu thun. **verklagen,** sie hat der Mutter gesagt, daß Reinhardt wortlos sei, nicht thue, was er versprochen habe. **Kinderei,** Kinderspiel. **überfallen,** es kam ein Heimweh über ihn, das sich nicht „erbitten" ließ, ihn nicht verlassen wollte. **halbverständlich,** so daß man es fast verstehen konnte.

„Er wäre fast verirret
Und wußte nicht hinaus;
Da stand das Kind am Wege
Und winkte ihm nach Haus!"

Dann trat er an sein Pult, nahm einiges Geld heraus und ging wieder auf die Straße hinab. — Hier war es mittlerweile stiller geworden; die Weihnachtsbäume waren ausgebrannt, die Umzüge der Kinder hatten aufgehört. Der Wind fegte durch die einsamen Straßen; Alte und Junge saßen in ihren Häusern familienweise beisammen; der zweite Abschnitt des Weinachtsabends hatte begonnen.

Als Reinhardt in die Nähe des Ratskellers kam, hörte er aus der Tiefe herauf Geigenstrich und den Gesang des Zithermädchens; nun klingelte unten die Kellerthür, und eine dunkle Gestalt schwankte die breite, matt erleuchtete Treppe herauf. Reinhardt trat in den Häuserschatten und ging dann rasch vorüber. Nach einer Weile erreichte er den erleuchteten Laden eines Juweliers, und nachdem er hier ein kleines Kreuz von roten Korallen eingehandelt hatte, ging er auf demselben Wege, den er gekommen war, wieder zurück.

Nicht weit von seiner Wohnung bemerkte er ein

---

hinaus, wußte den Weg nicht, eben weil er verirrt war. **Pult,** Schreibtisch. **mittlerweile,** inzwischen. **Umzüge,** Prozessionen. **Abschnitt,** das zweite Kapitel, der zweite Teil. **Geigenstrich,** das Violinspiel. **schwankte,** er war wohl unten vom langen Sitzen müde geworden, konnte nicht grade gehen! **matt erleuchtet,** nicht ganz hell erleuchtet. **Laden,** Geschäftslokal. **einhandeln,** kaufen.

kleines, in klägliche Lumpen gehülltes Mädchen an einer hohen Hausthür stehen, in vergeblicher Bemühung sie zu öffnen. „Soll ich dir helfen?“ sagte er. Das Kind erwiderte nichts, ließ aber die schwere Thürklinke fahren. Reinhardt hatte schon die Thür geöffnet. „Nein,“ sagte er, „sie könnten dich hinausjagen; komm mit mir! ich will dir Weihnachtskuchen geben.“ Dann machte er die Thür wieder zu und faßte das kleine Mädchen an der Hand, das stillschweigend mit ihm in seine Wohnung ging.

Er hatte das Licht beim Weggehen brennen lassen. „Hier hast du Kuchen,“ sagte er und gab ihr die Hälfte seines ganzen Schatzes in die Schürze, nur keine mit den Zuckerbuchstaben. „Nun geh' nach Haus und gieb deiner Mutter auch davon.“ Das Kind sah mit einem scheuen Blick zu ihm hinan; es schien solcher Freundlichkeit ungewohnt und nichts darauf erwidern zu können. Reinhardt machte die Thür auf und leuchtete ihr, und nun flog die Kleine wie ein Vogel mit ihren Kuchen die Treppe hinab und zum Hause hinaus.

---

in klägliche Lumpen, in jämmerliche, zerissene, schlechte Kleider, in bloße Fetzen gekleidetes Mädchen. **in vergeblicher Bemühung,** sie bemühte sich, versuchte immer wieder, die Thür zu öffnen, aber es war vergeblich, es gelang ihr nicht. **Thürklinke,** ein hebelartiger Mechanismus zum Schließen der Thür. Wenn man draußen einen Griff hinunterdrückt, geht drinnen die Klinke hinauf. **fahren lassen,** gehen lassen, los lassen. **könnten,** 358. **Schatz,** etwas was uns teuer ist. Warum waren die Kuchen für Reinhardt ein Schatz? **scheu,** sie kannte Reinhardt nicht, und war daher ängstlich, furchtsam. **ungewohnt,** solche Freundlichkeit war ihr neu. **leuchten,** hielt die Lampe, damit sie auf der Treppe nicht stolpere.

Reinhardt schürte das Feuer in seinem Ofen an und stellte das bestaubte Tintenfaß auf seinen Tisch; dann setzte er sich hin und schrieb, und schrieb die ganze Nacht Briefe an seine Mutter, an Elisabeth. Der Rest der Weihnachtskuchen lag unberührt neben ihm; aber die Manschetten von Elisabeth hatte er angeknöpft, was sich gar wunderlich zu seinem weißen Flausrock ausnahm. So saß er noch, als die Wintersonne auf die gefrorenen Fensterscheiben fiel und ihm gegenüber im Spiegel ein blasses, ernstes Antlitz zeigte.

Daheim.

Als es Ostern geworden war, reiste Reinhardt in die Heimat. Am Morgen nach seiner Ankunft ging er zu Elisabeth. „Wie groß du geworden bist,“ sagte er, als das schöne, schmächtige Mädchen ihm lächelnd entgegenkam. Sie errötete, aber sie erwiderte nichts;

---

das Feuer schüren, mit einem Eisen im Feuer herumstochern, damit es hell brenne. **bestaubte Tintenfaß,** (vgl. seine Schuhe waren bestäubt), sein Schreibzeug, das er in letzter Zeit wohl nur wenig gebraucht hatte. **unberührt,** er faßte sie nicht an, aß nicht davon. **angeknöpft,** (vgl. Knopfloch) mit einem Knopf am Hemd befestigt. **sich...ausnahm,** die schönen weißen Manschetten stachen eigentümlich von dem rauhen, langhaarigen Hausrock ab. **gefrorene Fensterscheiben,** Fensterscheiben, die mit Frostblumen bedeckt waren. **Antlitz,** Gesicht; es war bleich und ernst, weil er die ganze Nacht Briefe geschrieben, und dabei an die Mutter und Elisabeth gedacht hatte. **Daheim,** zu Hause. **Ankunft,** von ankommen. **das schöne schmächtige Mädchen,** Elisabeth war groß und schlank, nicht stark. **erröten,** rot werden.

ihre Hand, die er beim Willkommen in die seine genommen, suchte sie ihm sanft zu entziehen. Er sah sie zweifelnd an, das hatte sie früher nicht gethan; nun war es, als träte etwas Fremdes zwischen sie.— Das blieb auch, als er schon länger da gewesen, und als er Tag für Tag wiedergekommen war. Wenn sie allein zusammensaßen, entstanden Pausen, die ihm peinlich waren, und denen er dann ängstlich zuvorzukommen suchte. Um während der Ferienzeit eine bestimmte Unterhaltung zu haben, fing er an, Elisabeth in der Botanik zu unterrichten, womit er sich in den ersten Monaten seines Universitätslebens angelegenlich beschäftigt hatte. Elisabeth, die ihm in allem zu folgen gewohnt und überdies lehrhaft war, ging bereitwillig darauf ein. Nun wurden mehreremale in der Woche Exkursionen ins Feld oder in die Heide gemacht, und hatten sie dann mittags die grüne Botanisierkapsel voll

---

sanft entziehen, sie wollte ihm die Hand wegnehmen, ohne daß er es näher bemerken sollte. **zweifelnd,** vgl. „Die Kinder." **etwas Fremdes,** bisher waren sie beide Kinder gewesen, nun war Reinhardt ein junger Mann, und Elisabeth eine liebliche Jungfrau geworden. Das neue Verhältnis war ihnen fremd. **Pausen entstanden,** keins von beiden wußte etwas zu sagen, und das war ihm peinlich, unangenehm; deshalb versuchte er ihnen ängstlich zuvorzukommen, sie sorgfältig, eifrig zu verhüten. **bestimmte Unterhaltung,** etwas Bestimmtes zu thun, regelmäßige Beschäftigung. **unterrichten,** lehren. **angelegentlich,** eifrig, mit Fleiß. **gewohnt,** vgl. ungewohnt. Ihm zu folgen, zu thun was er wollte, war ihr zur Gewohnheit, zur zweiten Natur geworden. **überdies lehrhaft,** d. h. sie hatte außerdem Anlagen, das Talent, zu lernen, sich lehren zu lassen; deshalb ging sie bereitwillig darauf ein, war willig, Botanik zu treiben. **Botanisierkapsel,** eine Blechdose, ein Blechkasten, in welchem man die Blumen nach Hause bringt.

Kraut und Blumen nach Hause gebracht, so kam Reinhardt einige Stunden später wieder, um mit Elisabeth den gemeinschaftlichen Fund zu teilen.

In solcher Absicht trat er eines Nachmittags ins Zimmer, als Elisabeth am Fenster stand und ein vergoldetes Vogelbauer, das er sonst nicht dort gesehen, mit frischem Hühnerschwarm besteckte. Im Bauer saß ein Kanarienvogel, der mit den Flügeln schlug und kreischend nach Elisabeths Finger pickte. Sonst hatte Reinhardts Vogel an dieser Stelle gehangen. „Hat mein armer Hänfling sich nach seinem Tode in einen Goldfinken verwandelt?“ fragte er heiter.

„Das pflegen die Hänflinge nicht, sagte die Mutter, welche spinnend im Lehnstuhle saß. „Ihr Freund Erich hat ihn heut' Mittag für Elisabeth von seinem Hofe hereingeschickt.“

„Von welchem Hofe?“

„Das wissen Sie nicht?“

„Was denn?“

„Daß Erich seit einem Monat den zweiten Hof seines Vaters am Immensee angetreten hat?“

---

gemeinschaftlicher Fund, die Blumen und Kräuter, die sie zusammen gefunden hatten. **In solcher Absicht,** d. h. um das zu thun. **ein vergoldetes Vogelbauer,** ein mit Goldfarbe versehenes Vogelhäuschen. **Hühnerschwarm,** (chickweed) steckte sie zwischen die Stäbe des Bauers. **kreischend,** vgl. „Im Walde,“ „man hörte das Kreischen der Vögel.“ **Goldfink,** (goldfinch) nennt Reinhardt den Kanarienvogel, weil er gelb ist wie Gold. **heiter,** vergnügt, sorglos, vgl. einige Zeilen später: du siehst traurig aus. **pflegen,** das ist nicht die Gewohnheit der Hänflinge, gewöhnlich thun sie das nicht. **Hof,** Bauerngut. **antreten,** Erich hatte die Leitung, die Verwaltung des Hofes übernommen.

„Aber Sie haben mir kein Wort davon gesagt.“

„Ei,“ sagte die Mutter, „Sie haben sich auch noch mit keinem Worte nach ihrem Freunde erkundigt. Er ist ein gar lieber, verständiger junger Mann.“

Die Mutter ging hinaus, um den Kaffee zu besorgen; Elisabeth hatte Reinhardt den Rücken zugewandt und war noch mit dem Bau ihrer kleinen Laube beschäftigt. „Bitte, nur ein kleines Weilchen,“ sagte sie, „gleich bin ich fertig.“— Da Reinhardt wider seine Gewohnheit nicht antwortete, so wandte sie sich um. In seinen Augen lag ein plötzlicher Ausdruck von Kummer, den sie nie darin gewahrt hatte. „Was fehlt dir, Reinhardt?“ fragte sie, indem sie nahe zu ihm trat.

„Mir?“ sagte er gedankenlos und ließ seine Augen träumerisch in den ihren ruhen.

„Du siehst so traurig aus.“

„Elisabeth,“ sagte er, „ich kann den gelben Vogel nicht leiden.“

Sie sah ihn staunend an, sie verstand ihn nicht. „Du bist so sonderbar,“ sagte sie.

---

erkundigt, nach ihm gefragt. **verständig,** klug, weise, gescheit. **Kaffee besorgen,** ihn kochen, bereiten, anrichten. **Laube,** gewöhnlich ein Gerüst mit einem Laubdach und Laubwänden, ein Sommerhaus aus blätterreichen Zweigen. **wider seine Gewohnheit,** gegen seine Gewohnheit. **ein plötzlicher Ausdruck von Kummer,** in seinen Augen lag auf einmal ein Zug von Traurigkeit, von stillem Schmerz, den sie nie darin gesehen hatte, vgl. er konnte sie nicht g e w a h r werden. **Was fehlt dir,** was hast du? **gedankenlos,** ohne zu denken. **nicht leiden können,** ich kann ihn nicht ausstehen, nicht ertragen. **staunend,** überrascht; warum verstand sie ihn nicht? **sonderbar,** wunderlich, anders als sonst.

Er nahm ihre beiden Hände, die sie ruhig in den seinen ließ. Bald trat die Mutter wieder herein.

Nach dem Kaffee setzte diese sich an ihr Spinnrad; Reinhardt und Elisabeth gingen ins Nebenzimmer, um ihre Pflanzen zu ordnen. Nun wurden Staubfäden gezählt, Blätter und Blüten sorgfältig ausgebreitet und von jeder Art zwei Exemplare zum Trocknen zwischen die Blätter eines großen Folianten gelegt. Es war sonnige Nachmittagsstille; nur nebenan schnurrte der Mutter Spinnrad, und von Zeit zu Zeit wurde Reinhardts gedämpfte Stimme gehört, wenn er die Ordnungen der Klassen der Pflanzen nannte oder Elisabeths ungeschickte Aussprache der lateinischen Namen korrigierte.

„Mir fehlt noch von neulich die Maiblume," sagte sie jetzt, als der ganze Fund bestimmt und geordnet war.

Reinhardt zog einen kleinen weißen Pergamentband aus der Tasche. „Hier ist ein Maiblumenstengel für

---

Nebenzimmer, Seitenzimmer. **Staubfäden,** Stamina. **Blüten,** Blumen. **von jeder Art zwei Exemplare,** d. h. von jeder Sorte erhielt Reinhardt eine Pflanze und Elisabeth eine. **Foliant,** ein großes Buch. **schnurren,** das Geräusch welches die Spindel macht, nennt man schnurren. **gedämpfte Stimme,** halblaute Stimme. **Ordnung,** oder Klasse, class, nach Linné's System. **ungeschickte Aussprache,** sie hatte nicht Lateinisch getrieben und sprach es daher oft falsch aus. **mir fehlt u. s. w.,** ich habe noch keine von den Maiblumen (lily of the valley), die wir vor kurzem fanden. **bestimmt und geordnet,** klassifiziert; bestimmen, feststellen, welcher Name der Pflanze gehört; ordnen, der Pflanze in ihrer Sammlung den richtigen Platz geben. **Maiblumenstengel,** nicht bloß die Blüte der Maiblume, sondern die ganze Pflanze, die nun schon halb trocken geworden war.

dich," sagte er, indem er die halbgetrocknete Pflanze herausnahm.

Als Elisabeth die beschriebenen Blätter sah, fragte sie: „Hast du wieder Märchen gedichtet?"

„Es sind keine Märchen," antwortete er und reichte ihr das Buch.

Es waren lauter Verse, die meisten füllten höchstens eine Seite. Elisabeth wandte ein Blatt nach dem andern um; sie schien nur die Überschriften zu lesen. „Als sie vom Schulmeister gescholten war." „Als sie sich im Walde verirrt hatten." „Mit dem Ostermärchen." „Als sie mir zum erstenmal geschrieben hatte;" in der Weise lauteten fast alle. Reinhardt blickte forschend zu ihr hin, und indem sie immer weiter blätterte, sah er, wie zuletzt auf ihrem klaren Antlitz ein zartes Rot hervorbrach und es allmählich ganz überzog. Er wollte ihre Augen sehen; aber Elisabeth sah nicht auf und legte das Buch am Ende schweigend vor ihn hin.

„Gieb es mir nicht so zurück!" sagte er.

Sie nahm ein braunes Reis aus der Blechkapsel.

---

höchstens, die Gedichte waren selten länger als eine Seite. **Überschrift,** Titel; was man als Namen über ein Gedicht u. s. w. schreibt. **in der Weise,** so; diesen oder ähnlichen Inhalt hatten fast alle. **forschend,** aufmerksam; er suchte in ihrem Gesicht zu lesen, welchen Eindruck die Gedichte auf sie machten. **blättern,** ein Blatt nach dem andern umwenden. **ein zartes Rot,** ein feines, kaum sichtbares Rot wurde auf ihrem Gesicht bemerkbar und bedeckte es nach und nach ganz. **ein braunes Reis,** eine braune Pflanze, eine Erica, nahm sie aus der Botanisierkapsel.

„Ich will dein Lieblingskraut hineinlegen,“ sagte sie, und gab ihm das Buch in seine Hände.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Endlich kam der letzte Tag der Ferienzeit und der Morgen der Abreise. Auf ihre Bitte erhielt Elisabeth von der Mutter die Erlaubnis, ihren Freund an den Postwagen zu begleiten, der einige Straßen von ihrer Wohnung seine Station hatte. Als sie vor die Hausthür traten, gab Reinhardt ihr den Arm; so ging er schweigend neben dem schlanken Mädchen her. Je näher sie ihrem Ziele kamen, desto mehr war es ihm, er habe ihr, ehe er auf so lange Abschied nehme, etwas Notwendiges mitzuteilen, etwas, wovon aller Wert und alle Lieblichkeit seines künftigeu Lebens abhänge, und doch konnte er sich des erlösenden Wortes nicht bewußt werden. Das ängstigte ihn; er ging immer langsamer.

„Du kommst zu spät,“ sagte sie; „es hat schon zehn geschlagen auf St. Marien.“

Er ging aber darum nicht schneller. Endlich sagte

Lieblingskraut, die Pflanze, die dir am liebsten ist. **Erlaubnis,** die Mutter ließ sie gehen. **schlank,** groß und schmächtig, von feiner Form, anmutiger Gestalt. **je...desto,** korrelative Konjunktionen, the...the. **Ziel,** der Punkt, den man erreichen will, in diesem Falle die Station. **es war ihm, u. s. w.,** er hatte das Gefühl, daß er ihr etwas Wichtiges zu sagen habe, und daß er es sagen müsse. Wenn er es nicht sagte, könnte dadurch der ganze Wert und die ganze Lieblichkeit seines kommenden Lebens zerstört werden. Alles dies fühlte er nur dunkel; er konnte aber nicht das richtige Wort finden, das ihn von dem Gefühl befreite, erlöste; das machte ihn unruhig, bedrückte ihn (252, bewußt). **auf St. Marien,** auf dem Turm der St, Marienkirche.

er stammelnd: „Elisabeth, du wirst mich nun in zwei Jahren gar nicht sehen — — wirst du mich wohl noch eben so lieb haben, wie jetzt, wenn ich wieder da bin?“

Sie nickte und sah ihm freundlich ins Gesicht.— „Ich habe dich auch verteidigt,“ sagte sie nach einer Pause.

„Mich? Gegen wen hattest du es nötig?“

„Gegen meine Mutter. Wir sprachen gestern Abend, als du weggegangen warst, noch lange über dich. Sie meinte, du seist nicht mehr so gut, wie du gewesen.“

Reinhardt schwieg einen Augenblick; dann aber nahm er ihre Hand in die seine, und indem er ihr ernst in ihre Kinderaugen blickte, sagte er: „Ich bin noch eben so gut, wie ich gewesen bin; glaube du das nur fest! Glaubst du es, Elisabeth?“

„Ja,“ sagte sie. Er ließ ihre Hand los und ging rasch mit ihr durch die letzte Straße. Je näher ihm der Abschied kam, desto freudiger war sein Gesicht; er ging ihr fast zu schnell.

„Was hast du, Reinhardt?“ fragte sie.

„Ich habe ein Geheimnis, ein schönes!“ sagte er und

---

stammelnd, er konnte nicht recht die Worte finden, war schüchtern. **nicken,** mit dem Kopfe ja sagen; Gegensatz: mit dem Kopfe schütteln, nein sagen; vgl. einige Zeilen später. **verteidigen,** sie hatte ihn gegen den Angriff, die böse Meinung der Mutter beschützt, wie er sie gegen den Schulmeister verteidigt hatte. **nötig haben,** gegen wen mußtest, brauchtest du es? **fest glauben,** glauben ohne zu zweifeln oder zu wanken. **Was hast du?** Was ist dir? Was fehlt dir, daß du so schnell gehst? **Ich habe, u. s. w.,** im eigentlichen Sinn zu nehmen.

sah sie mit leuchtenden Augen an. „Wenn ich nach zwei Jahren wieder da bin, dann sollst du es erfahren.“

Mittlerweile hatten sie den Postwagen erreicht; es war noch eben Zeit genug. Noch einmal nahm Reinhardt ihre Hand. „Leb’ wohl!“ sagte er, „leb’ wohl, Elisabeth. Vergiß es nicht.“

Sie schüttelte mit dem Kopf. „Leb’ wohl!“ sagte sie. Reinhardt stieg hinein, und die Pferde zogen an. Als der Wagen um die Straßenecke rollte, sah er noch einmal ihre liebe Gestalt, wie sie langsam den Weg zurückging.

Ein Brief.

Fast zwei Jahre nachher saß Reinhardt vor seiner Lampe zwischen Büchern und Papieren in Erwartung eines Freundes, mit welchem er gemeinschaftliche Studien übte. Man kam die Treppe herauf. „Herein!“ Es war die Wirtin. „Ein Brief für Sie, Herr Werner!“ Dann entfernte sie sich wieder.

Reinhardt hatte seit seinem Besuch in der Heimat nicht an Elisabeth geschrieben und von ihr keinen Brief mehr erhalten. Auch dieser war nicht von ihr, es war

---

leuchtend, glänzend, funkelnd. **erfahren,** ich will es dir sagen, du sollst es wissen, hören. **zogen an,** fingen an zu gehen, den Wagen zu ziehen.

in Erwartung, er wartete auf einen Freund, um zusammen mit ihm zu studieren. **Herein!** die gewöhnliche Antwort auf das Klopfen an der Thür. **Wirtin,** die Herrin des Hauses. **sich entfernen,** fortgehen.

die Hand seiner Mutter. Reinhardt öffnete und las, und bald las er folgendes:

„In Deinem Alter, mein liebes Kind, hat noch fast jedes Jahr sein eigenes Gesicht: denn die Jugend läßt sich nicht ärmer machen. Hier ist auch manches anders geworden, was Dir wohl erstan weh thun wird, wenn ich Dich sonst recht verstanden habe. Erich hat sich gestern endlich das Jawort von Elisabeth geholt, nachdem er in dem letzten Vierteljahr zweimal vergebens angefragt hatte. Sie hatte sich immer nicht dazu entschließen können; nun hat sie es endlich doch gethan; sie ist auch noch gar so jung. Die Hochzeit soll bald sein, und die Mutter wird dann mit ihnen fortgehen."

Immensee.

Wiederum waren Jahre vorüber. — Auf einem abwärts führenden, schattigen Waldwege wanderte an einem warmen Frühlingsnachmittage ein junger Mann mit kräftigem,

---

Gesicht, d. h. ein Jahr ist nicht dem andern gleich, weil die Jugend das, was ihr nach einer Seite hin genommen wird, nach einer andern Seite hin durch etwas Neues ersetzt. Im Alter ist ein Jahr mehr dem andern gleich, nur daß dann der Mensch oft etwas, das ihm lieb geworden, verlieren muß, ohne es ersetzen zu können. **erstan,** zuerst. **wenn...sonst,** ältere Form für wenn. **angefragt,** er hatte zweimal um ihre Hand gebeten und ein Nein, „einen Korb," erhalten. **sich nicht zu etwas entschließen können,** zweifeln, nicht wissen, ob man es thun sollte oder nicht. **abwärts führend,** der Weg war nicht ganz eben, es ging bergab. **kräftiges Antlitz,** nicht weichlich, charaktervoll.

gebräuntem Antlitz. Mit seinen ernsten grauen Augen sah er gespannt in die Ferne, als erwarte er endlich eine Veränderung des einförmigen Weges, die jedoch immer nicht eintreten wollte. Endlich kam ein Karrenfuhrwerk langsam von unten herauf. „Hollah! guter Freund," rief der Wanderer dem nebengehenden Bauer zu, „geht's hier recht nach Immensee?"

„Immer gerad' aus," antwortete der Mann und rückte an seinem Rundhute.

„Hat's denn noch weit dahin?"

„Der Herr ist dicht davor. Keine halbe Pfeif' Tobak, so haben's den See; das Herrenhaus liegt hart daran."

Der Bauer fuhr vorüber; der andere ging eiliger unter den Bäumen entlang. Nach einer Viertelstunde hörte ihm zur Linken plötzlich der Schatten auf; der Weg führte an einem Abhang, aus dem die Gipfel

---

gebräunt, sonnenverbrannt. **gespannt,** erwartungsvoll; er meinte, der Weg der überall gleich, einförmig war, müsse anders werden. **Karrenfuhrwerk,** ein Wagen mit zwei, oder auch wohl drei Rädern. **geht's recht,** bin ich auf dem richtigen Wege, führt dieser Weg nach Immensee? **gerade aus,** gerade vorwärts. **rückte an seinem Rundhute,** er berührte den kleinen runden Hut, ohne ihn ganz abzunehmen. **Hat's noch weit,** ist es noch weit. **dicht davor,** nahe davor. **der Herr,** statt einfachem Sie, wird von Leuten niedrigeren Standes, namentlich von Dienern, öfters gebraucht. **Keine halbe Pfeife, u. s. w.,** Sie könnten keine halbe Pfeife Tabak rauchen, ehe sie den See erreichen. **hart daran,** dicht, nahe daran. **eiliger,** eifriger, rascher. **zur Linken,** links, zur linken Hand. **an einem Abhang,** fast möchte man einen Abhang, den Akkusativ, erwarten; so wie es steht, bedeutet es: an einer Bergseite entlang, die so steil abfiel, daß die Spitzen der Bänme, die nur wenige Schritte seitwärts standen, kaum die Höhe des Weges erreichten.

hundertjähriger Eichen nur kaum hervorragten. Über sie hinweg öffnete sich eine weite, sonnige Landschaft. Tief unten lag der See, ruhig, dunkelblau, fast ringsum von grünen, sonnenbeschienenen Wäldern umgeben, nur an einer Stelle traten sie auseinander und gewährten eine tiefe Fernsicht, bis auch diese durch blaue Berge geschlossen wurde. Quer gegenüber, mitten in dem grünen Laub der Wälder, lag es wie Schnee darüber her; das waren blühende Obstbäume, und daraus hervor auf dem hohen Ufer erhob sich das Herrenhaus, weiß mit roten Ziegeln. Ein Storch flog vom Schornstein auf und kreiste langsam über dem Wasser. — „Immensee!“ rief der Wanderer. Es war fast, als hätte er jetzt das Ziel seiner Reise erreicht; denn er stand unbeweglich und sah über die Gipfel der Bäume zu seinen Füßen hinüber ans andre Ufer, wo das Spiegelbild des Herrenhauses leise schaukelnd auf dem Wasser schwamm. Dann setzte er plötzlich seinen Weg fort.

---

auseinander treten, an einer Stelle war der Wald unterbrochen, so daß man weit in die Ferne sehen konnte, bis an die Berge. **gewähren,** geben, möglich machen. **Quer gegenüber,** schräg gegenüber, etwas seitwärts ihm gegenüber. **lag es wie Schnee darüber her,** die weißen Blüten der Apfel-, Kirsch- und Birnbäume u. s. w. sahen aus wie eine Decke aus Schnee. **Ufer,** der Rand des Sees. **Herrenhaus,** das Haus des Gutsbesitzers. **Ziegel,** tile. **Storch,** stork. **Schornstein,** auch Kamin genannt. Die Vorrichtung, durch welche der Rauch von dem Feuer hinaufsteigt. **kreisen,** im Kreise fliegen. **unbeweglich,** still. **Spiegelbild,** das Bild, wie man es in einem Spiegel sieht. **schaukeln,** sich auf und ab bewegen.

Es ging jetzt fast steil den Berg hinab, so daß die untenstehenden Bäume wieder Schatten gewährten, zugleich aber die Aussicht auf den See verdeckten, der nur zuweilen zwischen den Lücken der Zweige hindurchblitzte. Bald ging es wieder sanft empor, und nun verschwand rechts und links die Holzung; statt dessen streckten sich dichtbelaubte Weinhügel am Wege entlang; zu beiden Seiten desselben standen blühende Obstbäume voll summender, wühlender Bienen. Ein stattlicher Mann in braunem Überrock kam dem Wanderer entgegen. Als er ihn fast erreicht hatte, schwenkte er seine Mütze und rief mit heller Stimme: „Willkommen, willkommen, Bruder Reinhardt! Willkommen auf Gut Immensee!"

„Gott grüß' dich, Erich, und Dank für dein Willkommen!" rief ihm der andere entgegen.

Dann waren sie zu einander gekommen und reichten sich die Hände. „Bist du es denn aber auch?" sagte Erich, als er so nahe in das ernste Gesicht seines alten Schulkameraden sah.

„Freilich bin ich's, Erich, und du bist es auch; nur

---

steil hinab, schnell abwärts führend, das Gegenteil von sanft. **Aussicht verdecken,** sie machten es unmöglich, den See zu sehen, außer an Stellen, wo die Zweige nicht ganz zusammen kamen. **empor,** hinauf, bergan. **dichtbelaubte Weinhügel,** Hügel, kleine Berge, die mit blätterreichen Weinreben bedeckt waren. **summende, wühlende Bienen,** Honigbienen, die fleißig an der Arbeit waren und dabei ein summendes Geräusch machten. **stattlich,** groß und kräftig. **schwenkte die Mütze,** schwang sie im Kreise. **helle Stimme,** klar und freudig. **Gott grüß' dich!** ein Gruß, ein Willkommen, wie es namentlich in Süddeutschland gebräuchlich ist.

siehst du fast noch heiterer aus, als du schon sonst immer gethan hast."

Ein frohes Lächeln machte Erichs einfache Züge bei diesen Worten noch um vieles heiterer. „Ja, Bruder Reinhardt," sagte er, diesem noch einmal seine Hand reichend, „ich habe aber auch seitdem das große Los gezogen; du weißt es ja." Dann rieb er sich die Hände und rief vergnügt: „Das wird eine Überraschung! Den erwartet sie nicht, in alle Ewigkeit nicht?"

„Eine Überraschung?" fragte Reinhardt. „Für wen denn?"

„Für Elisabeth."

„Elisabeth! Du hast ihr nicht von meinem Besuch gesagt?"

„Kein Wort, Bruder Reinhardt; sie denkt nicht an dich, die Mutter auch nicht. Ich hab' dich ganz im Geheimen verschrieben, damit die Freude desto größer sei. Du weißt, ich hatte immer so meine stillen Plänchen."

Reinhardt wurde nachdenklich; der Atem schien ihm

---

heiterer, fröhlicher. **einfache Züge,** schlichte Gesichtszüge, nicht so kräftig, so charaktervoll wie Reinhardts Gesicht. **Das große Los,** in der Lotterie, in welcher Elisabeths Hand der erste Preis war, hatte Erich das große Los gezogen, Reinhardt eine Niete. **reiben,** zwei Körper gegeneinander hin und her bewegen. **vergnügt,** freudig. **Überraschung,** etwas, was unerwartet kommt, bereitet eine Überraschung. **in Ewigkeit nicht,** nimmer, niemals. **Ewigkeit,** eternity. **verschreiben,** durch einen Brief bestellen, wie man brieflich etwa Bücher bestellt; hier: einladen. Erich hatte Reinhardt kommen lassen, ohne daß Elisabeth etwas davon wußte. **Plänchen,** ein kleiner Plan. **nachdenklich,** ernst, zweifelhaft darüber, was er thun sollte.

schwer zu werden, je näher sie dem Hofe kamen. An der linken Seite des Weges hörten nun auch die Weingärten auf und machten einem weitläufigen Küchengarten Platz, der sich fast an das Ufer des Sees hinabzog. Der Storch hatte sich mittlerweile niedergelassen und spazierte gravitätisch zwischen den Gemüsebeeten umher. „Hollah!" rief Erich, in die Hände klatschend, „stiehlt mir der hochbeinige Ägypter schon wieder meine kurzen Erbsenstangen!" Der Vogel erhob sich langsam und flog auf das Dach eines nahen Gebäudes, das am Ende des Küchengartens lag, und dessen Mauern mit aufgebundenen Pfirsich- und Aprikosenbäumen überzweigt waren. „Das ist die Spritfabrik," sagte Erich; „ich habe sie erst vor zwei Jahren angelegt. Die Wirtschaftsgebäude hat mein seliger Vater neu aufsetzen lassen; das Wohnhaus ist schon von meinem Groß-

---

weitläufiger Küchengarten, ein großer Garten für Gemüse, wie Kartoffeln, Bohnen, Erbsen, u. s. w. **hinabziehen,** sich erstrecken, sich ausdehnen. **gravitätisch spazieren,** wie ein großer Herr gehen. **der hochbeinige Ägypter,** der langbeinige Storch, der im Winter von Deutschland fortgeht nach Ägypten. **Erbsenstangen,** peasticks. **sich erheben,** auffliegen. **Pfirsich- und Aprikosenbäume,** (peach and apricot trees.) Die Zweige dieser Bäume werden in Deutschland oft an der Südseite eines Gebäudes gegen die Mauer ausgebreitet und angebunden, damit die Sonne desto besser durchscheine und die Frucht reif werde. **Spritfabrik,** Spiritus- oder Alkoholfabrik, wo Spiritus oder Alkohol destilliert wird. Erich hatte sie vor zwei Jahren gebaut. **Wirtschaftsgebäude,** Scheunen, Ställe, u. s. w., wie sie der Bauer, der Landwirt braucht, hatte der verstorbene Vater gebaut, von dem Erich sprach, als ob er im Himmel unter den Seligen sei, wie man das gewöhnlich von Verstorbenen thut.

vater gebaut worden. So kommt man immer ein bißchen weiter."

Sie waren bei diesen Worten auf einen geräumigen Platz gekommen, der an den Seiten durch die ländlichen Wirtschaftsgebäude, im Hintergrunde durch das Herrenhaus begrenzt wurde, an dessen beide Flügel sich eine hohe Gartenmauer anschloß; hinter dieser sah man die Züge dunkler Taxuswände, und hin und wieder ließen Syringenbäume ihre blühenden Zweige in den Hofraum hinunterhängen. Männer mit sonnen- und arbeitsheißen Gesichtern gingen über den Platz und grüßten die Freunde, während Erich dem einen und dem andern einen Auftrag oder eine Frage über ihr Tagewerk entgegenrief. — Dann hatten sie das Haus erreicht. Ein hoher, kühler Hausflur nahm sie auf, an dessen Ende sie links in einen etwas dunkleren Seitenweg einbogen. Hier öffnete Erich eine Thür, und sie traten in einen geräumigen Gartensaal, der durch das Laubgedränge, welches die gegenüberliegenden Fenster bedeckte, zu beiden Seiten mit grüner Dämmerung erfüllt war; zwischen diesen aber ließen zwei hohe, weit geöffnete Flügelthüren den vollen Glanz der Frühlingssonne hereinfallen

---

geräumiger Platz, großer Platz mit viel Raum. **Begrenzen,** abschließen. **sich anschließen an etwas,** daran stoßen, daran liegen. **Züge,** Form, Linien. **Taxuswand,** Hecke aus Taxus, yewtrees. **hin und wieder,** hier und da. **Syringenbäume,** auch Lilak genannt. **Auftrag,** Befehl, etwas zu thun. **einbiegen,** sich auf den Seitenweg wenden. **Gartensaal,** ein großes Zimmer, von dem aus man den Garten überschaute. **Laubgedränge,** die Fenster waren mit blätterreichen Ranken überwachsen. **Flügelthüren,** eine doppelte Thür.

und gewährten die Aussicht in einen Garten mit gezirkelten Blumenbeeten und hohen, steilen Laubwänden, geteilt durch einen geraden breiten Gang, durch welchen man auf den See und weiter auf die gegenüberliegenden Wälder hinaussah. Als die Freunde hineintraten, trug die Zugluft ihnen einen Strom von Duft entgegen.

Auf einer Terrasse vor der Gartenthür saß eine weiße, mädchenhafte Frauengestalt. Sie stand auf und ging den Eintretenden entgegen; aber auf halbem Wege blieb sie wie angewurzelt stehen und starrte den Fremden unbeweglich an. Er streckte ihr lächelnd die Hand entgegen. „Reinhardt!“ rief sie, „Reinhardt! Mein Gott, du bist es! — Wir haben uns lange nicht gesehen.“

„Lange nicht,“ sagte er und konnte nichts weiter sagen; denn als er ihre Stimme hörte, fühlte er einen feinen körperlichen Schmerz am Herzen, und wie er zu ihr aufblickte, stand sie vor ihm, dieselbe leichte zärtliche Gestalt, der er vor Jahren in seiner Vaterstadt Lebewohl gesagt hatte.

Erich war mit freudestrahlendem Antlitz an der Thür zurückgeblieben. „Nun, Elisabeth?“ sagte er,

---

gezir[illegible] rund. **Laubwände,** Hecken, die sorgfältig beschnitten waren, waren zu beiden Seiten des Ganges, des Pfades. **Zugluft,** der Luftstrom, der durch offene Thüren oder Fenster eindringt. **mädchenhaft,** wie ein Mädchen. **angewurzelt,** unbeweglich, wie eine Pflanze, die mit den Wurzeln in der Erde befestigt ist. **anstarren,** starr ansehen. **Körperlicher Schmerz,** wirklicher, physischer Schmerz. **zärtlich,** fein, schlank, hold und anmutig. **freudestrahlend,** sein Gesicht glänzte, strahlte, leuchtete vor Freude.

„Gelt! den hättest du nicht erwartet, den in alle Ewigkeit nicht!"

Elisabeth sah ihn mit schwesterlichen Augen an. „Du bist so gut, Erich!" sagte sie.

Er nahm ihre schmale Hand liebkosend in die seinen. „Und nun wir ihn haben," sagte er, „nun lassen wir ihn sobald nicht wieder los. Er ist so lange draußen gewesen; wir wollen ihn wieder heimisch machen. Schau nur, wie fremd und vornehm aussehend er worden ist."

Ein scheuer Blick Elisabeths streifte Reinhardts Antlitz. „Es ist nur die Zeit, die wir nicht beisammen waren," sagte er.

In diesem Augenblick kam die Mutter, mit einem Schlüsselkörbchen am Arm, zur Thür herein. „Herr Werner!" sagte sie, als sie Reinhardt erblickte; „ei, ein ebenso lieber als unerwarteter Gast."— Und nun ging die Unterhaltung in Fragen und Antworten ihren ebenen

---

Gelt! Nicht wahr? **schmale,** lange, kleine Hand; **liebkosend,** streichelnd, oder sonst seine Liebe für sie andeutend. **draußen,** fern von der Heimat, so daß er nicht mehr heimisch ist, sich in der Heimat nicht mehr recht zu Hause fühlt. **fremd und vornehm,** nicht mehr wie der einfache alte Spielkamerad, sondern wie ein unbekannter, großer Herr. **scheuer Blick,** sie wagte nicht, ihn voll und fest anzusehen; **streifen,** kaum treffen, leise berühren. **Schlüsselkörbchen,** ein kleiner Korb, in welchem die Hausfrauen, namentlich ältere, die Schlüssel zu Schränken und Vorratskammern tragen. **ebenso lieber als unerwarteter Gast,** Sie sind sehr unerwartet, unverhofft gekommen, aber als Gast uns sehr lieb. **die Unterhaltung,** das Gespräch, ging einen ebenen Tritt, wurde ruhig und mehr gewöhnlicher Art.

Tritt. Die Frauen setzten sich zu ihrer Arbeit, und während Reinhardt die für ihn bereiteten Erfrischungen genoß, hatte Erich seinen soliden Meerschaumkopf angebrannt und saß dampfend und diskutierend an seiner Seite.

Am andern Tage mußte Reinhardt mit ihm hinaus; auf die Äcker, in die Weinberge, in den Hopfengarten, in die Spritfabrik. Es war alles wohl bestellt; die Leute, welche auf dem Felde und bei den Kesseln arbeiteten, hatten alle ein gesundes und zufriedenes Aussehen. Zu Mittag kam die Familie im Gartensaal zusammen, und der Tag wurde dann, je nach der Muße der Wirte, mehr oder minder gemeinschaftlich verlebt. Nur die Stunden vor dem Abendessen, wie die ersten des Vormittags, blieb Reinhardt arbeitend auf seinem Zimmer. Er hatte seit Jahren, wo er deren habhaft werden konnte, die im Volke lebenden Reime und Lieder gesammelt und ging nun daran, seinen Schatz zu ordnen und wo möglich mit neuen Aufzeichnungen aus

---

während...genoß, Reinhardt, etwas müde und hungrig von der Reise, erfrischte sich an Speise und Trank, die man ihm vorsetzte. **soliden Meerschaumkopf,** seine große, ziemlich schwere Meerschaumpfeife. **dampfend,** hier rauchend; **diskutierend,** plaudernd. **Hopfen,** hops. **wohlbestellt,** in guter Ordnung. **Kessel,** die Maschinen in der Fabrik. **je nach der Muße,** d. h. wenn sie Muße, freie Zeit hatten, waren alle zusammen; wer etwas zu thun hatte, ging an seine Arbeit. **einer Sache habhaft werden,** sie in die Hände bekommen. Wo Reinhardt Reime und Lieder erhalten konnte, die noch im Volk lebten, die das Volk noch kannte und sang, sammelte er sie; nun fing er an, das Gesammelte je nach Inhalt oder Form zu ordnen, und suchte in der Nachbarschaft noch neue Lieder kennen zu lernen und aufzuschreiben.

der Umgegend zu vermehren.— Elisabeth war zu allen Zeiten sanft und freundlich; Erichs immer gleichbleibende Aufmerksamkeit nahm sie mit einer fast demütigen Dankbarkeit auf, und Reinhardt dachte mitunter, das heitere Kind von ehedem habe wohl eine weniger stille Frau versprochen.

Seit dem zweiten Tage seines Hierseins pflegte er abends einen Spaziergang an dem Ufer des Sees zu machen. Der Weg führte hart unter dem Garten vorbei. Am Ende desselben, auf einer vorspringenden Bastei, stand eine Bank unter hohen Birken; die Mutter hatte sie die Abendbank getauft, weil der Platz gegen Abend lag und des Sonnenuntergangs halber um diese Zeit am meisten benutzt wurde.— Von einem Spaziergange auf diesem Wege kehrte Reinhardt eines Abends zurück, als er vom Regen überrascht wurde. Er suchte Schutz unter einer am Wasser stehenden Linde; aber die schweren Tropfen schlugen bald durch die Blätter. Durchnäßt, wie er war, ergab er sich darein und setzte langsam

---

demütig, fast als ob sie kein völliges Anrecht auf seine Aufmerksamkeit habe; nicht stolz und selbstbewußt. **Reinhardt dachte,** von dem heiteren, fröhlichen Kinde, wie es Elisabeth ehedem, vor Jahren gewesen war, hätte man nicht erwartet, daß sie eine so stille Frau werden würde. **Hiersein,** Anwesenheit. **vorspringende Bastei,** auf einem Felsen, der sich in den See hinein streckte. **Birken,** birch. **taufen,** benennen, einen Namen geben, was bei Kindern in der Taufe geschieht. **Abend,** Westen. **des Sonnenuntergangs halber,** um die Sonne untergehen zu sehen, gebrauchte man die Bank am Abend. **überrascht,** er hatte den Regen nicht so bald erwartet; die Linde sollte ihn dagegen beschützen, bedecken. **schlugen,** fielen durch die Blätter. **Durchnäßt,** naß bis auf die Haut, ergab er sich darein, kämpfte er nicht, wehrte er sich nicht gegen den Regen, der immer stärker wurde.

seinen Rückweg fort. Es war fast dunkel; der Regen fiel immer dichter. Als er sich der Abendbank näherte, glaubte er zwischen den schimmernden Birkenstämmen eine weiße Frauengestalt zu unterscheiden. Sie stand unbeweglich und, wie er beim Näherkommen zu erkennen meinte, zu ihm hingewandt, als wenn sie jemanden erwarte. Er glaubte, es sei Elisabeth; als er aber rascher zuschritt, um sie zu erreichen und dann mit ihr zusammen durch den Garten ins Haus zurückzukehren, wandte sie sich langsam ab und verschwand in den dunklen Seitengängen. Er konnte das nicht reimen; er war aber fast zornig auf Elisabeth, und dennoch zweifelte er, ob sie es gewesen sei; aber er scheute sich, sie danach zu fragen, ja, er ging bei seiner Rückkehr nicht in den Gartensaal, nur um Elisabeth nicht etwa durch die Gartenthür hereintreten zu sehen.

Meine Mutter hat's gewollt.

Einige Tage nachher, es ging schon gegen Abend, saß die Familie, wie gewöhnlich um diese Zeit, im Gartensaal zusammen. Die Thüren standen offen; die Sonne war schon hinter den Wäldern jenseits des Sees.

---

unterscheiden, hier: dunkel erkennen; er glaubte anfangs nur eine Frau in weißen Kleidern zu sehen; bald meinte er, sie sei zu ihm hingewandt, als ob sie ihm entgegensehe; als er rascher ging, drehte sie sich um und ging fort. Das konnte er nicht verstehen. **scheute sich sie zu fragen,** hätte sie gern gefragt, that es aber doch nicht; er wollte lieber keine Gewißheit darüber haben, ob Elisabeth ihm ausgewichen, vor ihm fortgegangen sei oder nicht.

Reinhardt wurde um die Mitteilung einiger Volkslieder gebeten, welche er am Nachmittage von einem auf dem Lande wohnenden Freunde geschickt bekommen hatte. Er ging auf sein Zimmer und kam bald darauf mit einer Papierrolle zurück, welche aus einzelnen, sauber geschriebenen Blättern zu bestehen schien.

Man setzte sich an den Tisch, Elisabeth an Reinhardts Seite. „Wir lesen auf gut Glück," sagte er, „ich habe sie selber noch nicht durchgesehen."

Elisabeth rollte das Manuskript auf. „Hier sind Noten," sagte sie; „das mußt du singen, Reinhardt."

Und dieser las nun zuerst einige Tyroler Schnaderhüpferl, indem er beim Lesen je zuweilen die lustige Melodie mit halber Stimme anklingen ließ. Eine allgemeine Heiterkeit bemächtigte sich der kleinen Gesellschaft. „Wer hat doch aber die schönen Lieder gemacht?" fragte Elisabeth.

„Ei," sagte Erich, „das hört man den Dingern schon

Mitteilung, er sollte die Lieder mit ihnen teilen, nicht für sich allein behalten, sie ihnen vorlesen. **sauber,** reinlich, sorgfältig. **auf gut Glück,** wie sie kommen. **Tyroler Schnaderhüpferl,** kleine, meist ziemlich inhaltlose, lustige Liedchen, wie man sie in Tyrol singt. **mit halber Stimme,** mit leiser, gedämpfter Stimme, ließ er die Melodie ertönen. **allgemeine Heiterkeit bemeisterte sich der Gesellschaft,** machte sich zum Meister in der Gesellschaft, gewann die Oberhand. **doch, aber,** die Lieder sind da, und damit könnte man zufrieden sein; aber ich möchte doch wissen, wer sie gemacht hat. **Dinger,** gewöhnlich Dinge im Plural. Dinger sind meist kleine, unbedeutende Dinge. **ihnen anhören,** aus ihrem Ton und Inhalt heraushören.

an; Schneidergesellen und Friseure und derlei lustiges Gesindel."

Reinhardt sagte: „Sie werden gar nicht gemacht; sie wachsen, sie fallen aus der Luft, sie fliegen über Land wie Mariengarn, hierhin und dorthin, und werden an tausend Stellen zugleich gesungen. Unser eigenstes Thun und Leiden finden wir in diesen Liedern; es ist, als ob wir alle an ihnen mitgeholfen hätten."

Er nahm ein anderes Blatt: „Ich stand auf hohen Bergen . . . ."

„Das kenne ich!" rief Elisabeth. „Stimme nur an, Reinhardt; ich will dir helfen." Und nun sangen sie jene Melodie, die so rätselhaft ist, daß man nicht glauben kann, sie sei von Menschen erdacht worden; Elisabeth mit ihrer etwas verdeckten Altstimme dem Tenor sekundierend.

Die Mutter saß inzwischen emsig an ihrer Näherei, Erich hatte die Hände ineinander gelegt und hörte andächtig zu. Als das Lied zu Ende war, legte Reinhardt das Blatt schweigend beiseite.—Vom Ufer des Sees herauf kam durch die Abendstille das Geläute der Herdenglocken;

Schneidergesellen, hier wohl junge, wandernde Schneider, die erst nach der Wanderschaft Schneidermeister wurden. **Friseure,** Barbiere. **derlei,** derartiges, ähnliches, lustiges **Gesindel,** lustige Leute. **Mariengarn,** Spinngewebe, das im Frühjahr und im Herbst in der Luft umherfliegt. **eigenstes Thun und Leiden,** unser innerstes, individuellstes Thun und Leiden. **anstimmen,** anfangen das Lied zu singen. **so rätselhaft,** dunkel, geheimnisvoll, daß man meinen möchte, Menschen hätten sie nicht erfunden. **verdeckt,** nicht ganz klar. **sekundieren,** begleiten. **emsig,** fleißig. **andächtig,** aufmerksam und ernst. **Herdenglocken,** kleine Glocken am Hals der Kühe.

sie horchten unwillkürlich, da hörten sie eine klare Knabenstimme singen:

„Ich stand auf hohen Bergen
Und sah ins tiefe Thal . . .“

Reinhardt lächelte: „Hört ihr es wohl? So geht's von Mund zu Mund.“

„Es wird oft in dieser Gegend gesungen,“ sagte Elisabeth.

„Ja,“ sagte Erich, „es ist der Hirtenkasper; er treibt die Starken heim.“

Sie horchten noch eine Weile, bis das Geläute oben hinter den Wirtschaftsgebäuden verschwunden war. „Das sind Urtöne,“ sagte Reinhardt, „sie schlafen in Waldesgründen; Gott weiß, wer sie gefunden hat.“

Er zog ein neues Blatt heraus.

Es war schon dunkler geworden; ein roter Abendschein lag wie Schaum auf den Wäldern jenseits des Sees. Reinhardt rollte das Blatt auf, Elisabeth legte an der einen Seite ihre Hand darauf und sah mit hinein. Dann las Reinhardt:

„Meine Mutter hat's gewollt,
Den andern ich nehmen sollt':
Was ich zuvor besessen,
Mein Herz sollt' es vergessen;
Das hat es nicht gewollt.

---

horchten unwillkürlich, lauschten, hörten hin, ohne es zu wollen. **Gegend,** Umgegend, Nachbarschaft, Landesteil. **Hirtenkasper,** Kasper, der Hirtenknabe, der die Starken, die Kühe, die Herde hütete. **Urtöne,** Töne, Laute, die keine anderen zum Vorbild hatten, keinen anderen nachgemacht waren. **Schaum,** foam. **besessen** [hatte], was mein gewesen war.

Meine Mutter klag' ich an,
Sie hat nicht wohl gethan;
Was sonst in Ehren stünde,
Nun ist es worden Sünde.
Was fang' ich an!

Für all mein Stolz und Freud'
Gewonnen hab' ich Leid.
Ach, wär' das nicht geschehen,
Ach, könnt' ich betteln gehen,
Über die braune Heid!"

Während des Lesens hatte Reinhardt ein unmerkliches Zittern des Papiers empfunden; als er zu Ende war, schob Elisabeth leise ihren Stuhl zurück und ging schweigend in den Garten hinab. Ein Blick der Mutter folgte ihr. Erich wollte nachgehen, doch die Mutter sagte: „Elisabeth hat draußen zu thun." So unterblieb es.

Draußen aber legte sich der Abend mehr und mehr über Garten und See, die Nachtschmetterlinge schossen surrend an den offenen Thüren vorüber, durch welche der Duft der Blumen und Gesträuche immer stärker hereindrang; vom Wasser herauf kam das Geschrei der

anklagen, verklagen, ihr die Schuld geben. **was in Ehren stünde,** was ehrenhaft, wohl erlaubt wäre, ist nun zur Sünde, zu einem Unrecht geworden. **Was fang' ich an!** Was soll ich machen? **Stolz,** das Gefühl eigenen Wertes. **Heid',** Heide, hier das Land, worauf die Heide (heather) wächst. **unmerkliches Zittern,** kaum bemerkbare, leise, schnell wiederholte Bewegung, hervorgebracht durch große Aufregung oder auch durch große Kälte; von Elisabeths Händen war es auf das Papier übertragen, und so hatte es Reinhardt gefühlt. **unterbleiben,** nicht geschehen; er folgte ihr nicht. **der Abend,** die Dunkelheit ließ sich wie eine Decke auf Garten und See nieder. **surrend,** summend. **hereindrang,** der Geruch der Blumen kam durch die Thür herein, so viel nur herein konnte.

Frösche, unter den Fenstern schlug eine Nachtigall, tiefer im Garten eine andere; der Mond sah über die Bäume. Reinhardt blickte noch eine Weile auf die Stelle, wo Elisabeths feine Gestalt zwischen den Laubgängen verschwunden war; dann rollte er sein Manuskript zusammen, grüßte die Anwesenden und ging durchs Haus an das Wasser hinab.

Die Wälder standen schweigend und warfen ihr Dunkel weit auf den See hinaus, während die Mitte desselben in schwüler Mondesdämmerung lag. Mitunter schauerte ein leises Säuseln durch die Bäume; aber es war kein Wind, es war nur das Atmen der Sommernacht. Reinhardt ging immer am Ufer entlang. Einen Steinwurf vom Lande konnte er eine weiße Wasserlilie erkennen. Auf einmal wandelte ihn die Lust an, sie in der Nähe zu sehen; er warf seine Kleider ab und stieg ins Wasser. Es war flach, scharfe Pflanzen und Steine schnitten ihn an den Füßen, und er kam immer nicht in die zum Schwimmen nötige Tiefe. Dann war es plötzlich unter ihm weg, die

---

Frösche, (frogs), ihr Geschrei nennt man auch Quaken. **Laubgänge,** die Pfade zwischen den Hecken. **ihr Dunkel,** ihren Schatten. **schwüle Mondesdämmerung,** es war draußen heiß und drückend und vom Mond nicht ganz hell erleuchtet. **schauerte,** zitterte, säuselte ein leichter Wind durch die Bäume, wie ein Schauer. **einen Steinwurf,** so weit man mit einem Stein werfen kann. **Die Lust wandelte ihn an,** die Neigung, das Verlangen sie zu sehen kam über ihn. **flach,** nicht tief, auch als er schon weiter hineingegangen, war es zum Schwimmen nicht tief genug; dann war plötzlich der Boden unter ihm weg, und das Wasser, die Wogen flossen von allen Seiten her über ihm zusammen.

Wasser quirlten über ihm zusammen, und es dauerte eine Zeit lang, ehe er wieder auf die Oberfläche kam. Nun regte er Hand und Fuß und schwamm im Kreise umher, bis er sich bewußt geworden, von wo er hineingegangen war. Bald sah er auch die Lilie wieder; sie lag einsam zwischen den großen blanken Blättern.— Er schwamm langsam hinaus und hob mitunter die Arme aus dem Wasser, daß die herabrieselnden Tropfen im Mondlicht blitzten; aber es war, als ob die Entfernung zwischen ihm und der Blume dieselbe bliebe; nur das Ufer lag, wenn er sich umblickte, in immer ungewisserem Dufte hinter ihm. Er gab indes sein Unternehmen nicht auf, sondern schwamm rüstig in derselben Richtung fort. Endlich war er der Blume so nahe gekommen, daß er die silbernen Blätter deutlich im Mondlicht unterscheiden konnte; zugleich aber fühlte er sich in ein Netz verstrickt, die glatten Stengel langten vom Grunde herauf und rankten sich an seine nackten Glieder. Das unbekannte Wasser lag so schwarz um ihn her, hinter sich hörte er das Springen eines Fisches;

---

auf die Oberfläche, aus dem Wasser heraus, auf die obere Fläche desselben. **regen,** bewegen. **sich bewußt werden,** erkennen. **blank,** glänzend. **herabrieseln,** herabtröpfeln, herablaufen. **in ungewisserem Dufte,** nur daran, daß die Züge des Ufers immer undeutlicher, ungewisser wurden, erkannte er, daß er weiter kam. **indes,** aber. **Unternehmen,** etwas, das man angefangen hat. **rüstig,** kräftig, tüchtig, unermüdlich. **deutlich erkennen,** genau, bestimmt sehen. **in einem Netz verstrickt,** gefangen, wie mit Stricken gebunden. **glatt,** schlüpfrig. **langten herauf,** streckten sich empor. **rankten sich, u. s. w.,** wanden sich um seine unbekleidetet, bloßen Glieder wie Ranken.

es wurde ihm plötzlich so unheimlich in dem fremden Elemente, daß er mit Gewalt das Gestrick der Pflanzen zerriß und in atemloser Hast dem Lande zuschwamm. Als er von hier auf den See zurückblickte, lag die Lilie wie zuvor fern und einsam über der dunklen Tiefe.— Er kleidete sich an und ging langsam nach Hause zurück. Als er aus dem Garten in den Saal trat, fand er Erich und die Mutter in den Vorbereitungen zu einer kleinen Geschäftsreise, welche am andern Tage vor sich gehen sollte.

„Wo sind denn Sie so spät in der Nacht gewesen?“ rief ihm die Mutter entgegen.

„Ich?“ erwiderte er; „ich wollte die Wasserlilie besuchen; es ist aber nichts daraus geworden.“

„Das versteht wieder einmal kein Mensch!“ sagte Erich. Was Tausend hattest du denn mit der Wasserlilie zu thun?“

„Ich habe sie früher einmal gekannt,“ sagte Reinhardt; „es ist aber schon lange her.“

Elisabeth.

Am folgenden Nachmittag wanderten Reinhardt und Elisabeth jenseit des Sees bald durch die Holzung, bald auf dem hohen, vorspringenden Uferrande. Elisa=

es wurde ihm unheimlich, es graute ihm. **das Gestrick,** das Netz von Ranken riß er entzwei. **Vorbereitung,** sie machten sich bereit, fertig, für die Reise, die sie am nächsten Tage machen wollten. **wieder einmal,** Erich muß wohl öfters Reinhardt nicht verstanden haben. **Was Tausend,** was in aller Welt (vgl. engl. deuce. Tausend aus Daus für Teufel.)

beth hatte von Erich den Auftrag erhalten, während seiner und der Mutter Abwesenheit Reinhardt mit den schönsten Aussichten der nächsten Umgebung, namentlich von der andern Uferseite auf den Hof selber, bekannt zu machen. Nun gingen sie von einem Punkt zum andern. Endlich wurde Elisabeth müde und setzte sich in den Schatten überhängender Zweige, Reinhardt stand ihr gegenüber an einen Baumstamm gelehnt; da hörte er tiefer im Walde den Kuckuck rufen, und es kam ihm plötzlich, dies alles sei schon einmal so gewesen. Er sah sie seltsam lächelnd an. „Wollen wir Erdbeeren suchen?“ fragte er.

„Es ist keine Erdbeerenzeit,“ sagte sie.

„Sie wird aber bald kommen.“

Elisabeth schüttelte schweigend den Kopf; dann stand sie auf, und beide setzten ihre Wanderungen fort; und wie sie an seiner Seite ging, wandte sein Blick sich immer wieder nach ihr hin, denn sie ging schön, als wenn sie von ihren Kleidern getragen würde. Er blieb oft unwillkürlich einen Schritt zurück, um sie ganz und voll ins Auge fassen zu können. So kamen sie an einen freien, heidebewachsenen Platz mit einer weit ins Land reichenden Aussicht. Reinhardt bückte sich und pflückte

---

Auftrag, Anweisung, kaum Befehl. **Umgebung,** Nachbarschaft, Umgegend. **namentlich,** [mit der Aussicht] von der u. s. w. **es** (der Gedanke) **kam ihm,** er meinte, es sei schon einmal so gewesen. Wann? **von ihren Kleidern,** etwa wie ein Vogel von seinen Flügeln. Man sah keine eckigen Bewegungen. **ganz und voll ins Auge fassen,** um einen ganzen, vollen Anblick von ihr zu erhalten. **bückte sich,** beugte sich zur Erde nieder.

etwas von den am Boden wachsenden Kräutern. Als er wieder aufsah, trug sein Gesicht den Ausdruck leidenschaftlichen Schmerzes. „Kennst du diese Blume?“ fragte er.

Sie sah ihn fragend an. „Es ist eine Erica. Ich habe sie oft im Walde gepflückt.“

„Ich habe zu Hause ein altes Buch,“ sagte er, „ich pflegte sonst allerlei Lieder und Reime hineinzuschreiben; es ist aber lange nicht mehr geschehen. Zwischen den Blättern liegt auch eine Erica, aber es ist nur eine verwelkte. Weißt du, wer sie mir gegeben hat?“

Sie nickte stumm; aber sie schlug die Augen nieder und sah nur auf das Kraut, das er in der Hand hielt. So standen sie lange. Als sie die Augen gegen ihn aufschlug, sah er, daß sie voll Thränen waren.

„Elisabeth,“ sagte er,—„hinter jenen blauen Bergen liegt unsere Jugend. Wo ist sie geblieben?“

Sie sprachen nichts mehr; sie gingen stumm nebeneinander zum See hinab. Die Luft war schwül, im Westen stieg schwarzes Gewölk auf. „Es wird gewittern,“ sagte Elisabeth, indem sie ihren Schritt beeilte. Reinhardt nickte schweigend, und beide gingen rasch am Ufer entlang, bis sie ihren Kahn erreicht hatten.— Während der Überfahrt ließ Elisabeth ihre Hand auf

---

leidenschaftlichen Schmerzes, tiefen Kummers, Seelenschmerzes. **verwelkt,** vertrocknet. **stumm,** schweigend. **die Augen gegen ihn aufschlug,** als sie aufsah und ihn anschaute. **Gewölk,** schwarze Wolken kamen herauf, Elisabeth erkannte, daß es bald donnern und blitzen, gewittern werde, und sie ging mit schnellerem Schritt. **Kahn,** kleines Boot.

dem Rande des Kahnes ruhen. Er blickte beim Rudern zu ihr hinüber; sie aber sah an ihm vorbei in die Ferne. So glitt sein Blick herunter und blieb auf ihrer Hand; und die blasse Hand verriet ihm, was ihr Antlitz ihm verschwiegen hatte. Er sah auf ihr jenen feinen Zug geheimen Schmerzes, der sich so gern schöner Frauenhände bemächtigt, die nachts auf krankem Herzen liegen.— Als Elisabeth sein Auge auf ihrer Hand ruhen fühlte, ließ sie sie langsam über Bord ins Wasser gleiten.

Auf dem Hofe angekommen, trafen sie einen Scherenschleiferkarren vor dem Herrenhause; ein Mann mit schwarzen, niederhängenden Locken trat emsig das Rad und summte eine Zigeunermelodie zwischen den Zähnen, während ein eingeschirrter Hund schnaufend daneben lag. Auf dem Hausflur stand in Lumpen gehüllt ein Mädchen mit verstörten, schönen Zügen und streckte bettelnd die Hand gegen Elisabeth aus. Reinhardt griff in seine Tasche; aber Elisabeth kam ihm zuvor und schüttelte hastig den ganzen Inhalt ihrer Börse in die offene Hand der Bettlerin. Dann wandte sie sich eilig ab,

---

So glitt, da sie ihn nicht ansah, sah er an ihr herunter, bis sein Blick auf ihrer Hand ruhte, und die blasse, blutlose Hand erzählte ihm das Geheimnis, das ihr Mund nicht hatte aussprechen wollen. **auf ihr,** d. h. auf der Hand, welche nachts auf krankem Herzen lag. **Scherenschleiferkarren,** ein kleiner von einem Hunde gezogener Wagen mit einem Schleifstein, worauf Scheren und Messer geschärft, geschliffen werden. **trat das Rad,** wie man eine Nähmaschine tritt (tread). **zwischen den Zähnen,** ohne den Mund zu öffnen. **eingeschirrt,** angespannt, vor den Wagen gespannt. **schnaufend,** schwer atmend vor Hitze. **verstörten Zügen,** in ihren Gesichtszügen kam ihr unstätes, unruhiges Leben zum Ausdruck. **Börse,** Geldtäschchen, der **Inhalt** desselben, das Geld.

und Reinhardt hörte, wie sie schluchzend die Treppe hinaufging.

Er wollte sie aufhalten, aber er besann sich und blieb an der Treppe zurück. Das Mädchen stand noch immer auf dem Flur, unbeweglich, das empfangene Almosen in der Hand. „Was willst du noch?“ fragte Reinhardt.

Sie fuhr zusammen. „Ich will nichts mehr,“ sagte sie; dann den Kopf nach ihm zurückwendend, ihn anstarrend mit den verirrten Augen, ging sie langsam gegen die Thür. Er rief einen Namen aus, aber sie hörte es nicht mehr; mit gesenktem Haupte, mit über der Brust gekreuzten Armen schritt sie über den Hof hinab:

Sterben, ach sterben
Soll ich allein!

Ein altes Lied brauste ihm ins Ohr, der Atem stand ihm still; eine kurze Weile, dann wandte er sich ab und ging auf sein Zimmer.

Er setzte sich hin, um zu arbeiten, aber er hatte keine Gedanken. Nachdem er es eine Stunde lang vergebens versucht hatte, ging er ins Familienzimmer hinab. Es war niemand da, nur kühle grüne Dämmerung; auf Elisabeths Nähtisch lag ein rotes Band, das sie am Nachmittag um den Hals getragen hatte. Er nahm es

---

schluchzend, (sobbing); sie konnte das Weinen nicht länger zurückhalten. **aufhalten,** zurückhalten; er besann sich anders, er that es nicht. **Almosen,** die Gabe, die man Bettlern giebt (vgl. alms). **zusammenfahren,** sie erschrack heftig. **mit verirrten Augen,** so mancherlei Gefühle kämpften in ihrer Brust, daß keines deutlich in ihren Augen zum Ausdruck kam. **brauste,** laut, aber in unbestimmten Tönen klang ihm das alte Lied ins Ohr.

in die Hand, aber es that ihm weh, und er legte es wieder hin. Er hatte keine Ruhe, er ging an den See hinab und band den Kahn los; er ruderte hinüber und ging noch einmal alle Wege, die er kurz vorher mit Elisabeth zusammen gegangen war. Als er wieder nach Hause kam, war es dunkel; auf dem Hofe begegnete ihm der Kutscher, der die Wagenpferde ins Gras bringen wollte, die Reisenden waren eben zurückgekehrt. Bei seinem Eintritt in den Hausflur hörte er Erich im Gartensaal auf- und abschreiten. Er ging nicht zu ihm hinein; er stand einen Augenblick still und stieg dann die Treppe hinauf nach seinem Zimmer. Hier setzte er sich in den Lehnstuhl ans Fenster; er that vor sich selbst, als wolle er die Nachtigall hören, die unten in den Taxuswänden schlug, aber er hörte nur den Schlag seines eigenen Herzens. Unter ihm im Hause ging alles zur Ruhe, die Nacht verrann, er fühlte es nicht. — So saß er stundenlang. Endlich stand er auf und legte sich ins offene Fenster. Der Nachttau rieselte zwischen den Blättern, die Nachtigall hatte aufgehört zu schlagen. Allmählich wurde auch das tiefe Blau des Nachthimmels von Osten her durch einen blaßgelben Schimmer verdrängt; ein frischer Wind erhob sich und streifte Rein-

losbinden, losmachen. **Kutscher,** der Mann, der die Pferde vor der Kutsche, dem bedeckten Wagen, lenkt. **er that vor sich selbst,** er that, er wollte sich selbst glauben machen. **die Nacht verrann,** ging vorüber. **ins offene Fenster,** auf die breite Fensterbank. **Nachttau,** der Tau, der während der Nacht fiel, tröpfelte zwischen den Blättern. **verdrängt,** Statt des tiefblauen nächtlichen Himmels sah er nun im Osten das erste blasse Licht der Morgensonne.

hardts heiße Stirn; die erste Lerche stieg jauchzend in die Luft.— Reinhardt kehrte sich plötzlich um und trat an den Tisch; er tappte nach einem Bleistift, und als er diesen gefunden, setzte er sich und schrieb damit einige Zeilen auf einen weißen Bogen Papier. Nachdem er hiermit fertig war, nahm er Hut und Stock, und das Papier zurücklassend, öffnete er behutsam die Thür und stieg in den Flur hinab. — Die Morgendämmerung ruhte noch in allen Winkeln; die große Hauskatze dehnte sich auf der Strohmatte und sträubte den Rücken gegen seine Hand, die er gedankenlos entgegenhielt. Draußen im Garten aber priesterten schon die Sperlinge von den Zweigen und sagten es allen, daß die Nacht vorbei sei. Da hörte er oben im Hause eine Thür gehen; es kam die Treppen herunter, und als er aufsah, stand Elisabeth vor ihm. Sie legte die Hand auf seinen Arm, sie bewegte die Lippen, aber er hörte keine Worte. „Du kommst nicht wieder," sagte sie endlich. „Ich weiß es, lüge nicht; du kommst nie wieder."

„Nie," sagte er. Sie ließ ihre Hand sinken und sagte nichts mehr. Er ging über den Flur der Thür zu; dann wandte er sich noch einmal. Sie stand bewegungslos an derselben Stelle und sah ihn mit toten

---

Lerche, lark; **jauchzend,** jubelnd, mit lauter Freude. **tappte,** fühlte im Dunkeln nach einem Bleistift, um damit auf das Blatt Papier zu schreiben. **behutsam,** sorgfältig, hier leise. **dehnte,** streckte sich auf der Matte von Stroh und steckte ihm den Rücken entgegen. **priesterten,** sie sangen, Gott zu Lobe, wie ein Priester in der Kirche. **es kam,** jemand kam. **lüge nicht,** sage keine Unwahrheit.

Augen an. Er that einen Schritt vorwärts und streckte die Arme nach ihr aus. Dann kehrte er sich gewaltsam ab und ging zur Thür hinaus.— Draußen lag die Welt im frischen Morgenlichte, die Tauperlen, die in den Spinngeweben hingen, blitzten in den ersten Sonnenstrahlen. Er sah nicht rückwärts, er wanderte rasch hinaus; und mehr und mehr versank hinter ihm das stille Gehöft, und vor ihm auf stieg die große weite Welt.

Der Alte.

Der Mond schien nicht mehr in die Fensterscheiben, es war dunkel geworden; der Alte aber saß noch immer mit gefalteten Händen in seinem Lehnstuhl und blickte vor sich hin in den Raum des Zimmers. Allmählich verzog sich vor seinen Augen die schwarze Dämmerung um ihn her zu einem breiten dunklen See; ein schwarzes Gewässer legte sich hinter das andere, immer tiefer und ferner, und auf dem letzten, so fern, daß die Augen des Alten sie kaum erreichten, schwamm einsam zwischen breiten Blättern eine weiße Wasserlilie.

Die Stubenthür ging auf, und ein heller Lichtschimmer fiel ins Zimmer. „Es ist gut, daß Sie kommen,

---

mit toten Augen, mit ausdruckslosen Augen. **gewaltsam,** er zwang sich mit Gewalt fortzugehen. **Gehöft,** der Hof, das Gut Immensee. **verzog sich,** verwandelte sich, dehnte sich aus als **Gewässer,** Wassermasse.

Brigitte," sagte der Alte. „Stellen Sie das Licht nur auf den Tisch."

Dann rückte er auch den Stuhl zum Tische, nahm eines der aufgeschlagenen Bücher und vertiefte sich in Studien, an denen er einst die Kraft seiner Jugend geübt hatte.

Brigitte, der Name der Haushälterin. **rückte,** schob, zog. **vertiefte sich,** verlor sich tief hinein




UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 03011 1952